



**Neue Brutplätze für Uferschwalben
im Aargau**



Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr
Abonnementspreis: Fr. 30.–
Auflage: 3000 Exemplare



Herausgeber:

BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:

Gertrud Hartmeier
Vorstadt 29, 5200 Brugg
Telefon 056 442 37 70
gertrud.hartmeier@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Lea Reusser, Milan 3_2017
Aarauerstrasse 22, 5200 Brugg
Telefon 077 442 00 32
lea.reusser@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

Simone Mosch
Kappelen 5, 5706 Boniswil
Telefon 079 820 50 21
simone.mosch@gmx.ch

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau – Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

Adressänderungen:

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 4_2017: 30. September 2017

Titel: Uferschwalben

Foto: Beni Herzog

Liebe Leserin, lieber Leser

In der Region Zurzibiet leben rund 34'000 Menschen. Flächenmässig an sechster Stelle der Aargauer Bezirke ist die Einwohnerdichte damit unterdurchschnittlich – die Natur hat in unserer Region mehr Platz als andernorts. Der Klingnauer Stausee liegt im wirtschaftlichen Schwerpunkt des Zurzibiets, welches aus den drei Flusstallandschaften Aare-, Rhein- und Surbtal besteht. Der stark frequentierte Uferweg dient jährlich rund 100'000 Erholungssuchenden als Spazier-, Velo- und Skateroute und bietet auch und gerade den ornithologisch interessierten Menschen das ganze Jahr über ein besonders attraktives Beobachtungsfeld. Der Naturschutz ist auch der Grund für das Verbot der privaten Schifffahrt auf dem See.

Die regionalen Verbände aller Anspruchsgruppen – Politik, Wirtschaft und Tourismus – arbeiten seit Jahren an der Umsetzung unserer gemeinsamen Vision. Hier hat die Entwicklung unserer regionalen Stärken ebenso Gewicht wie der Schutz unserer natürlichen Ressourcen, der Landschaft und der Umwelt. Dass mit dem BirdLife-Naturzentrum nun ein konkreter Ort entsteht, an dem diese Themen Raum bekommen, begrüßen wir sehr.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, die Verbände BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz in der Kommunikation mit den Menschen vor Ort und bei der Mittelbeschaffung zu unterstützen. Mit grossem Interesse nehmen wir die Angebote des neuen Ausflugsziels in unseren Veranstaltungskalender mit auf. Gleichzeitig können wir die Experten von BirdLife für Mitarbeiteranlässe oder private Entdeckertouren empfehlen. Damit hat unsere Region eine ganz neue Erlebnisqualität hinzugewonnen: Die Naturentdeckertouren mit fachlicher Anleitung! Wir freuen uns auf die spannenden Einblicke, die wir im BirdLife Naturzentrum am Klingnauer Stausee erhalten werden. Gleichzeitig hoffen wir, dass mit unserer Unterstützung und unserem Beitrag das Naturzentrum schon bald zu einer Einrichtung wird, die aus unserer Region nicht mehr weg zu denken ist und ihre Strahlkraft weit über das Zurzibiet hinaus entwickeln kann.

Mit herzlichem Gruss

Peter Schläpfer,

Geschäftsführer Bad Zurzach Tourismus AG

Foto: zVg





Inhaltsverzeichnis



Foto: BirdLife Schweiz

12-13 Ein neues Umweltbildungsangebot entsteht im Aargau – Das geplante Naturzentrum Klingnauer Stausee hat als Ziel, möglichst viele Menschen für die Natur zu begeistern.

19-22 Leserumfrage MILAN – BirdLife Aargau plant eine Neugestaltung des Milans. Mit dieser Umfrage möchten wir das Mitteilungsblatt noch stärker auf die Wünsche unserer Leserinnen und Leser ausrichten.



Foto: Heidi Hirt-Kling

26-27 Naturschutz im Wynental – Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Natur- und Vogelschutzverein.

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Schwerpunkt Gewässer:	
– Naturnahe Spielplätze – ein wichtiges Element für Kinder und die Natur im Siedlungsraum	4
– Zusammenspiel Gemeinde, Naturschutz und private Initiative in Birnenstorf	6
BirdLife Aargau:	
– Verbandstätigkeit	8
– Praktikantin Selina Gugelmann stellt sich vor	9
– Rückblick Helfertreffen Reservatpflegeeinsätze in Wittnau	10
– Naturzentren der Schweiz – bald auch am Klingnauer Stausee	12
– Ausschreibung Ausbildungen 2018	14
– Wettbewerb für mehr Natur	15
– Neue Brutwände für Uferschwalben	16
– Einladung Vorstandskonferenzen	18
– MILAN-Leserumfrage	19
– Einladung Reservatpflege 2017	23
Aktuell:	
– Lupensafari	24
– Schulprojekt «Turmfalke» in Buchs bringt neue Nisthilfen	25
– Naturschutz im Wynental	26
– Artenförderung im Siedlungsraum: Aktivitäten in Würenlos	28
– Förderung von Hermelin und Mauswiesel	30
Kanton Aargau:	
– Flower walks: Botanische Streifzüge	32
– Aufwertung des Nidermoos bei Boswil: Neues Leben in den Ruinen	34
Birdlife Schweiz:	
– Neu: Birdlife Merkblatt Windenergie	36
– Artenförderung wirkt: Steinkauz	36
– Aktionsplan Biodiversität	37
Diverses, Veranstaltungen:	
– Veranstaltungen BirdLife Aargau	38
– Leserwettbewerb	38
– Veranstaltungen Naturama	39
– Jahresprogramm 2017	40



Wasser auf dem Schulhaus-Spielplatz Ein wichtiges Element für Kinder und die Natur

Naturnahe Spielplätze rund um das Schulhaus bieten nicht nur Schülerinnen und Schülern eine sinnvolle Pausenbeschäftigung, sondern bilden auch wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Element Wasser zu. Die beiden im Rahmen des Programms QuAKTIV von Kindern mitgestalteten Spielplätze in Herznach und Birmenstorf zeigen, dass dieses für Kinder zwingend zu einem tollen Spielplatz dazugehört.

Wasserstellen in Gärten, Dorfbäche und Weiher am Dorfrand sind klassische Gewässer im Siedlungsraum und bieten bei naturnaher Gestaltung wertvolle Rückzugsorte für Amphibien und weitere Lebewesen. Zu den weniger klassischen gehören Wasserspielplätze, zum Beispiel auf dem Schulareal. Schön, wenn im Rahmen einer naturnahen Neugestaltung solche entstehen können. Beratungen für die naturnah gestaltete Schulhausumgebung bietet das Naturama Aargau an, welches für das Programm QuAKTIV in Herznach wie auch in Birmenstorf wichtige Vorarbeit geleistet hat (siehe Bericht im Milan 2/2016 sowie Kasten QuAKTIV).

Offensichtlich sind Wasserstellen auch für Kinder zum Spielen von grosser Bedeutung. Zu dieser Schlussfolgerung kamen das Team des Programms QuAKTIV der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) wie auch die Lehrpersonen in den Aargauer Pilotgemeinden Birmenstorf und Herznach. In beiden Gemeinden wurden die Kinder in die Gestaltung der Schulhausumgebung einbezogen und konnten durch verschiedene Methoden ihre Bedürfnisse und Ansprüche an den Raum äussern. Und so entstand auf jedem Spielplatz schlussendlich auch ein Element mit Wasser.

QuAKTIV - Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung

Das Programm QuAKTIV wurde unter der Leitung von der FHNW Hochschule für Soziale Arbeit erarbeitet. Initiiert wurde es von der Fachstelle Kinder- und Jugendförderung des Kantons Aargau sowie vom Naturama Aargau. Letzteres hat in den Pilotgemeinden jeweils vorgängig durch Gespräche mit der Gemeinde und der Schule dem Programm QuAKTIV den Weg geebnet. Das Programm hat Grundlagen zu partizipativen und naturnahen Projekten gesammelt, die Methoden in den Pilotgemeinden getestet und als Resultat einen Leitfaden für weitere interessierte Schulen erstellt.



Wasserspielplatz Herznach: Mitarbeit beim Aufbau in Rahmen des Projektes QuAKTIV. Foto: Cornelia Biotti

Herznach

In Herznach war vor der Neugestaltung wenig Spielfläche vorhanden und der Wunsch nach einer Neugestaltung von mehreren Seiten her gross. Auslöser für das Projekt war schlussendlich eine Strassensanierung, im Rahmen welcher gleich ein Gesamtkonzept für die Neugestaltung des Sportplatzes, des Spielplatzes und des Schulhausplatzes erarbeitet wurde. Thamar Pfiffner, damals Kindergartenlehrperson in Herznach, hatte über das Schulblatt von der Beratung des Naturama erfahren und dieses gleich in die Planung miteinbezogen (siehe auch Interview). Als Herznach Pilotgemeinde für das Programm QuAKTIV wurde, stand bereits ein Plan für die Umgestaltung und der Kredit von Seiten Gemeinde war zugesichert. Die Anliegen der SchülerInnen bestätigten im Grossen und Ganzen die bereits vorliegenden Pläne. So konnte der naturnahe Spielplatz 2015 eröffnet werden.

Birmenstorf

In der Gemeinde Birmenstorf lag 2013, als QuAKTIV involviert wurde, ein Gesamtkonzept «Freiräume» von einem Landschaftsarchitekturbüro vor, welches die Umgestaltung verschiedener Standorte und Spielanlagen vorsah. Auch hier hatte Thomas Flory vom Naturama bereits wichtige Vorarbeit in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Schule geleistet. Die Schulkinder wurden vor allem für die Gestaltung des Pausenplatzes «Widegass» und des Spielplatzes «Träff» involviert (mehr zum Resultat auf S. 7).

Lea Reusser, Vorstandsmitglied BirdLife Aargau

Herznach: Interview mit Initiantin Thamar Pfiffner

Frau Pfiffner, wie konnten Sie die Gemeinde und die Arbeitsgruppe vom Konzept eines naturnahen Spielplatzes überzeugen? Glücklicherweise war eine Veränderung der Schulhausumgebung von vielen Seiten her gewünscht. Die Arbeitsgruppe «Spielplatz» mit Vertretern des Gemeinderats, dem Förster, dem Abwart und Eltern stand von Anfang an voll hinter der Idee eines naturnahen



Spielplatzes. So wurde auch der Kredit an der Gemeindeversammlung ohne Diskussion gesprochen.

Wie nahmen Sie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen wahr? Die Zusammenarbeit verlief sowohl mit der Gemeinde als auch mit dem Naturama und der Fachhochschule sehr gut, es war eine sehr positive Grundstimmung da. Weil die Gemeinde bereits in der Arbeitsgruppe involviert war, war hier der Kontakt sehr unmittelbar. Auch das Naturama hat uns mit seiner praxisorientierten und hilfsbereiten Arbeitsweise weitergebracht. Das Programm QuAKTIV ist leider etwas spät dazugestossen – die ersten Spielplatzpläne standen schon. Die Ergebnisse des Einbezugs der Kinder haben uns aber in unseren Gedanken und Ideen bestätigt.

Wie nahmen Sie Ihre Kindergartenkinder während des Miteinbezugs wahr – und was meinen diese zum Ergebnis? Die Tage mit QuAKTIV nahmen recht viel Raum ein, was aber für die Kinder auch gut war. Sie waren sehr motiviert und haben bei den verschiedenen Methoden (Modellbau, Dorfrundgang etc.) gut mitgemacht. Das Ergebnis ist für die Kinder wie auch für mich als Lehrperson wirklich toll – wir nutzen den Spielplatz praktisch jeden Tag. Es hat für jeden Typ und jedes Alter etwas: Elemente mit Wasser und Sand, welche für die Kinder zentral sind, eine Begegnungszone und eine Feuerstelle, aber auch ruhigere Rückzugsorte.

Thamar Pfiffner arbeitete während des Spielplatzumbaus als Kindergartenlehrperson in Herznach und hat die naturnahe Gestaltung initiiert sowie den Kontakt zum Naturama aufgenommen.

Programm QuAKTIV: Interview mit Projektbegleiter Timo Huber

Können Sie unserer Leserschaft kurz und bündig das Konzept von QuAKTIV erklären?

QuAKTIV war in erster Linie ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt der

FHNW, wo es darum ging, Methoden, Prozesse und Instrumente zu erproben, zu entwickeln und für eine kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung zur Verfügung zu stellen (siehe auch Box QuAKTIV).

Haben Sie eine Vermutung, warum das Element Wasser für Kinder so wichtig ist? Wie wurde dieser Wunsch umgesetzt?

Wasser ist eines der Grundelemente und sehr vielfältig nutzbar. Es kann zum Baden, zum Plantschen, zum Stauen, zum Formen usw. genutzt werden und ist in der Lage die «Umgebung» zu verändern. In Herznach war das zu gestaltende Gebiet sehr gross und an Hanglage. Die Kinder können mittels einer Pumpe Wasser hochpumpen und es durch Sandlandschaften fließen lassen oder zu einem kleinen Seelein stauen. In Birmenstorf wurde ein bereits vorhandenes Wasserspiel im Rahmen des Projekts reaktiviert.

Welche Erfahrungen haben Sie generell mit der Partizipation von Kindern in der Spielplatzplanung gemacht?

Die Kinder sind vor allem in der konkreten Phase der Gestaltung hochmotiviert, da ihr Mitwirken dort am stärksten erleb- und sichtbar ist. Aber auch in der Analyse- und Planungsphase konnten wir durch den Einsatz kreativer Methoden (z.B. Autofotografie oder Modellbau) bewirken, dass sie sich für das «eigene» Quartier oder den «eigenen» Schulhof einsetzen.

Welche Vorteile sehen Sie, wenn Kinder ihren Raum mitgestalten können?

Den grössten Nutzen sehe ich im Prozess, den die Kinder mitmachen. Sie erleben Momente der Mitwirkung, der Mitentscheidung und der Selbstwirksamkeit. Ebenso werden demokratische Momente durchlebt, wovon die Kinder in anderen Bereichen wieder profitieren. Unbestritten ist, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu einem Raum, den sie mitgeprägt und mitgestaltet haben, einen anderen Bezug haben und ihm dadurch mehr Sorge tragen. Sie identifizieren sich mit diesem und eignen ihn sich an.



Wasserspielplatz Herznach: Kinder gestalten im Projekt QuAKTIV ihre Schulhausumgebung aktiv mit.

Foto: Cornelia Biotti

Birmenstorf und Herznach waren Pilotprojekte – was macht QuAKTIV heute? Das Programm QuAKTIV mit den Pilotprojekten in Herznach und Birmenstorf ist ein abgeschlossenes Forschungsprojekt. Im Kanton Aargau ist das Fachwissen bei der Fachstelle Umweltbildung des Naturama Aargau verankert. Im Zentrum der Arbeit der Fachhochschule stehen immer die Entwicklung, das Erproben und die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft und Praxis zur Verfügung zu stellen (siehe www.quaktiv.ch).

Die Interviews mit Thamar Pfiffner und Timo Huber führte Lea Reusser



Timo Huber B.Sc., arbeitet als Wissenschaftlicher Assistent am Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung an der Hochschule für

Soziale Arbeit, FHNW und absolviert nebenbei ein Masterstudium. Er hat die Pilotprojekte in den Gemeinden Herznach und Birmenstorf vor Ort begleitet.



Wasser im Siedlungsraum – Beispiel Birmenstorf

Erfolge durch das gute Zusammenspiel von Gemeinde, Naturschutz und privater Initiative



Sportplatz Hübel mit Weiher und Pumptrack.

Foto: Ann Wälder

In Birmenstorf wirkt schon seit vielen Jahrzehnten ein aktiver Natur- und Vogelschutzverein (NVV). Seine gute Vernetzung in den Gremien, die eingespielte Zusammenarbeit mit Behörden und Schule sowie starke Persönlichkeiten prägen die Arbeit des Vereins. Dank diesem können selbst in einer Gemeinde mit hohem Siedlungsdruck, intensiver Landwirtschaft und wachsender Bevölkerung natürliche Oasen und lebendige Plätze geschaffen werden.

Birmenstorf ist auf den ersten Blick eine ganz normale Gemeinde im Aargauer Mittelland. An der Reuss im dicht besiedelten Dreieck zwischen Brugg-Windisch, Baden-Wettingen und Untersiggenthal gelegen, wohnen rund 3000 Menschen in dieser urban geprägten Gemeinde. Knapp die Hälfte des Gemeindegebietes ist Kulturland, das intensiv genutzt wird. Am auffälligsten ist der Gemüsebau, aber auch Weinreben prägen das Bild. Das Trinkwasser musste zeitweise mit Wasser der Stadt Baden verdünnt werden, ehe es ins Leitungsnetz eingespeist werden konnte – der Nitratgehalt lag über dem Grenzwert. Der zweite Blick auf Birmenstorf bringt ein paar Spezialitäten zum Vorschein. Dies verdankt die Gemeinde auch Heinz Fellmann. Über zwanzig Jahre war er Präsident der lokalen BirdLife-Sektion, dem NVV Birmenstorf. Heute ist er immer noch aktives Vorstandsmitglied, hat Einsitz in der kommunalen Natur- und Umweltkommission, die seit vier Jahren tätig ist und gestaltet in seinem Beruf als Gartenbauer viele kleinere und grössere Oasen. Sein Wirken, sein stetes Mahnen, ohne dabei verbohrt zu sein, sowie seine Bereitschaft, in ehrenamtlicher Tätigkeit für das Gemeinwohl und die Natur Einsatz zu leisten, werden in Birmenstorf sichtbar. «Wasser

im Siedlungsraum», so Fellmann, «bringt Lebendigkeit.» Er weiss, dass siedlungsnaher Weiher keine aussergewöhnliche Artenvielfalt beherbergen können. Aber auch Grasfrosch, Erdkröte und Molche benötigen ihren Lebensraum. «Und im Lättenweiher ist immerhin die Ringelnatter anzutreffen», freut sich der engagierte Naturschützer.

Lättenweiher

Dieser Weiher entstand in einer ehemaligen Tongrube, wo früher für die Ziegelei Lehm abgebaut wurde. Er dient als natürliches Rückhaltebecken und ist mit seiner Grösse von 150 auf 300 m ein stimmungsvoller Ort, natürlich auch für die Naherholung am Rande des Siedlungsgebiets. Der Lättenweiher und das umliegende Wäldchen liegen in der Naturschutzzone.

Sportplatz Hübel mit Weiher und Pumptrack

Eingeklemmt zwischen zwei Gewerbezo- nen, am Rande eines kleinen Wäldchens, befindet sich eine Zone für öffentliche Bauten. Sie wird mit einem grossen Sportplatz bereits für Sport und Freizeit genutzt. Vor einigen Jahren ist der Wunsch nach einem Ort, wo sich Jugendliche aufhalten können, aufgekommen. Heute steht hier ein Grillplatz mit Feuerstelle und der Pumptrack, eine eigens für Mountainbiker angelegte Berg- und Talstrecke. Gemeinsam mit der Schule Birmenstorf wurden auch drei Folienteiche angelegt. Der Weiher beherbergt zwar keine sehr seltenen Arten, bietet aber auf jeden Fall ein anschauliches Biotop sowie Raum für Natur-entdeckungen der Kinder.

Schluweiher

Ausgehoben wurde dieser Weiher einst von Rekruten. Die Gestaltung erfolgte anschliessend in Zusammenarbeit mit dem



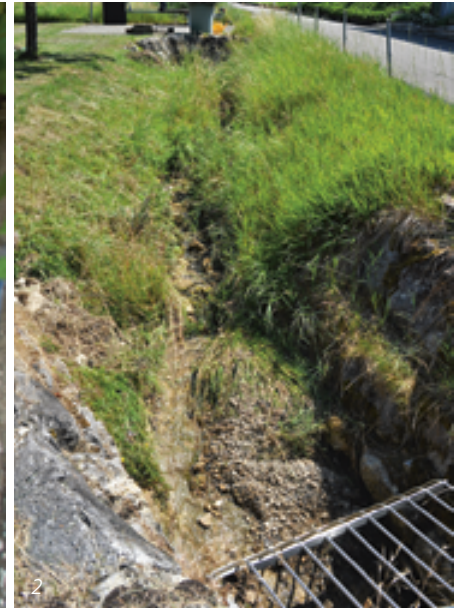
Schluweiher.

Foto: Ann Wälder



Lättenweiher.

Foto: Robert Mosch



1: Wasserspielplatz Schulhaus Widegass: im Rahmen des Projektes QuAKTIV neu gestaltet. 2: Der Abzweiger vom Schlubach speist den Wasserspielplatz.

Foto1: Heidi Fellmann, Foto2: Ann Walter

NVV Birnenstorf. Das Wasser kommt aus dem Schlubach, der unterhalb des Weihers weiter in Richtung Dorf fliesst. Dort verläuft er dann eingedolt in der Strasse und verschwindet von der Erdoberfläche. Für immer? – Nein, nicht ganz!

Als die Eggstrasse saniert werden musste, bot dies eine einmalige Gelegenheit für ein ganz besonderes Projekt: einen Wasserspielplatz für das Schulhaus Widegass!

Wasserspielplatz Schulhaus Widegass

Oberhalb der Schule Widegass, mitten in der Dorfstrasse, sind zwei Dolendeckel zu sehen, weiter nichts. Aber genau hier wurde vor einigen Jahren eine wichtige Weiche gestellt: der Abzweiger des Schlubachs, der unter der Erde hochwassersicher in die Reuss geführt wird. Heute fliesst nur wenig Wasser auf dem Abzweiger, der den Spielplatz vor dem Schulhaus speist. Die Wassermenge reicht aus, damit der Pumpbrunnen funktioniert und das neu angelegte künstliche Bachbett, welches bereits mit ein paar Pflanzen besiedelt ist, bewässert wird.

«Hier ist immer viel los», berichtet Heinz Fellmann. Das Wasser belebt den ansonsten von Strassen und Gehwegen dominierten Schulhof. «Die Kinder wurden gefragt, was ihnen wichtig sei», erzählt Fellmann weiter (Programm QuAKTIV, siehe vorgehende Seiten). So habe es unbedingt einen Stein gebraucht, der es den Kindern ermöglicht, einen ganz bestimmten Ast des Baumes zu erreichen, weil man an diesem Ast so gut schwingen könne. Auch sei es den SchülerInnen frei gestellt, die Spielplatzlandschaft nach eigenem Gutdünken zu verändern. Da sind auch schon Buben mit Werkzeug aufgetaucht, um schwere Steine zu verschieben und den Bach zu stauen.



Foto: Ann Walter

Heinz Fellmanns Liebe zur Natur begann bereits in seiner Kindheit. Bei der Tante auf dem Bauernhof lebte er mit der Natur und ist ihr mit allen Sinnen begegnet. Als Jugendlicher fuhr er mit dem Traktor über die Gemüesfelder. Er erlebte die intensive Landwirtschaft beim Düngen und Ausbringen von Pestiziden. In der Lehre zum Landschaftsgärtner interessierte er sich dann aber für den biologischen Landbau. «Mir war sehr früh klar, dass wir unsere Böden nicht

einfach nur nutzen können. Ich wollte etwas über die Kreisläufe und Zusammenhänge wissen», erklärt der heute 63-Jährige. Heinz Fellmann betreibt zusammen mit seiner Frau in Birnenstorf ein Gartenbauunternehmen. Zusammen mit neun Angestellten legt er nach Möglichkeit naturnahe Gärten an, kreierte Schwimmteiche und Biotope und schafft grüne Oasen.

Ann Walter, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, BirdLife Aargau



Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

4. Mai 2017 Kanuso: An der Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen wurde das Mobilitätsmanagement am Beispiel vom Sisslerfeld vorgestellt.

9. Mai 2017 Vorstandssitzung: Es wurde über den Stand der Planung des Naturzentrums Klingnauer Stausee informiert sowie eine mögliche engere Zusammenarbeit im dem Naturama diskutiert. BirdLife Aargau hat mehrere Projekte via Kanton beim Bafu eingegeben. Unsere Einwendung gegen die Parkhauszugänge im Kasinopark Aarau bewirkte, dass diese nicht mit Klarglas erstellt werden.

20. Mai 2017 Stand am Tag der Artenvielfalt, Aarau: BirdLife Aargau war mit dem BioDio-Stand am Festival der Natur in Aarau präsent.

1. Juni 2017 Selina Gugelmann: Die Geschäftsstelle erhält Unterstützung von einer Praktikantin.

8. Juni 2017 Kanuso: An der Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen Kanuso wurden der Stand und Herausfor-

derungen der Windkraft in der Schweiz/im Aargau diskutiert. Die Vogelwarte stellte die Studie zu den Schlagopfern an Windturbinen im Jura vor.

13. Juni 2017 Vorstandssitzung: Das Unterstützungsgesuch der Sektion Wohlen für die Aufwertung Rebberg wurde behandelt sowie zwei Einwendung (gegen die Überbauung «alti Badi» in Gipf-Oberfrick sowie eine Garage für Nutzfahrzeuge in unmittelbarer Nähe der Linner Linde) beschlossen.

14. Juni 2017 Konzept 2030 BirdLife Schweiz: Eine Arbeitsgruppe von Vorstandsmitgliedern und der Geschäftsführerin haben das Konzept 2030 genau studiert und eine Stellungnahme verfasst.

21. Juni 2017 Neukonzessionierung KW Auenstein-Rupperswil: 3. Begleitkommissionsitzung. BirdLife Aargau setzt sich dafür ein, dass eine Uferschwalbenwand als Ersatz und Ausgleichsmassnahme erstellt wird.

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester: einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Praktikantin bei BirdLife Aargau

Am 1. Juni 2017 habe ich mein Praktikum bei BirdLife in Aarau begonnen und darf mich Ihnen hier kurz vorstellen.

Ich habe dieses Jahr meinen Master in Biologie an der ETH Zürich abgeschlossen und freue mich sehr, nun bei einer Naturschutzorganisation tätig zu sein.

Die Freude an allem, was krabbelt, fliegt, kriecht und schön farbig erscheint, habe ich zu einem grossen Teil meinen Eltern zu verdanken. Sie waren mit mir oft in der Natur und haben mich den Respekt vor allem Leben gelehrt. Da ein Hund immer unsere Familie begleitete, war es selbstverständlich, jeden Tag und bei jedem Wetter draussen zu sein. Genau wie ich damals als kleines Mädchen bei Regenwetter jede Schnecke und jeden Regenwurm von der Strasse getragen habe, mache ich das auch heute noch – ganz nach der Devise «wer das Kleine nicht ehrt, ist des Grossen nicht wert». Zufällig haben mich die Schnecken sogar während meiner Masterarbeit beschäftigt und ich habe viel über sie und ihre Wichtigkeit gelernt. Bei Fragen zu Schnecken dürfen Sie sich also gerne melden! Die Geheimrezeptur für das Problem, dass einige Arten sich an Ihrem Garten genüsslich tun, habe ich allerdings auch noch nicht gefunden.

Ich bin mir nicht immer sicher, ob Biologie das richtige Studium war, da der Berufseinstieg sich nicht einfach gestaltet. Mein Herz sagt mir jedoch bis heute, dass es der richtige Entscheid war.

Nach genügend Theorie im Hörsaal bin ich nun sehr glücklich darüber, endlich aktiv etwas zum Naturschutz beitragen zu dürfen. Mit grosser Motivation, jedoch auch Respekt, freue ich mich nun auf die kommenden sechs Praktikumsmonate und erhoffe mir, viel lernen zu dürfen.

Vielen Dank an BirdLife Aargau für die wunderbare Chance, hier arbeiten zu dürfen.

*Herzliche Grüsse
Selina Gugelmann
Praktikantin
BirdLife Aargau*



Milan unterstützen!

Liebe Milan-Leserin, lieber Milan-Leser

Erneut halten Sie eine umfangreiche, interessante Ausgabe des Milans in Ihren Händen. Die Redaktorin, Lea Reusser (für diese Ausgabe Vertretung von Christine Huovinen), die Layouterin Simone Mosch sowie Fachleute und Verantwortliche aus den Sektionen und dem Kanton haben wiederum zum Gelingen dieser Nummer beigetragen.

Dank Spenden von unserer Leserschaft können wir eine solch attraktive Zeitschrift herausgeben. Damit der Milan weiterhin in gewohnter Qualität erscheinen kann, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Die Redaktion und der Vorstand danken Ihnen. Einen Einzahlungsschein finden Sie in diesem Milan.

Spenden an BirdLife Aargau können von den Steuern abgezogen werden, weil der Verband als gemeinnützige Organisation anerkannt ist. Für Spenden ab CHF 50 werden Spendenbestätigungen versandt.

Unser PC-Konto lautet: 50-99-3
(IBAN CH49 0900 0000 5000 0099 3)

Geschenkidee: Verschenken Sie ein Milan-Abo an Naturinteressierte! Bei Interesse melden Sie sich auf der Geschäftsstelle. Wir freuen uns über alle Neuabonnenten.





1: Im Sundel-Feuchtgebiet gedeihen 49 verschiedene Pflanzenarten. 2 u. 3: 2 von 80 Orchideenarten der Schweiz: Pyramidenorchis (links) und Bienen-Ragwurz 4 u. 5: Der kleine Unterschied: Wiesen-Witwenblume (links) und Skabiose. 6: Der Schteichüzli-Moscht erfreut sich grosser Beliebtheit. 7: Benno Zimmermann stellt das «5-Stern-Insektenhotel» des NVV Wittnau vor.

Fotos: Beni Herzog

Helfertreffen der Reservatspflegeeinsätze in Wittnau

Orchideenwiesen und «Schteichüzli-Moscht»

Jedes Jahr helfen Freiwillige bei der Pflege der BirdLife-Reservate mit. Das diesjährige Helfertreffen, das als Dankeschön für die Mithilfe veranstaltet wird, fand auf Einladung des Natur- und Vogelschutzvereins Wittnau im Gebiet Sundel statt. Die Teilnehmer erschienen am 2. Juni für einmal nicht in Arbeitskleidern und Stiefeln und erlebten das Naturschutzgebiet in dieser Jahreszeit von einer neuen Seite.

Roland Temperli, Leiter der Reservats-Pflegeeinsätze von BirdLife Aargau, heisst alle herzlich willkommen; ebenso der Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Wittnau, Benno Zimmermann. Letzterer erklärt, dass die Gemeinde Wittnau zum Jurapark Aargau gehört. Dieser Regionale Naturpark umfasst 240 km² und der Beitritt ist ländlichen Gemeinden vorbehalten. Das Projekt ist auf zehn Jahre begrenzt und er hofft, dass es nach Ablauf dieser Frist 2021 erneuert wird.

Das Sundel – Lebensraum für den Glögglifrosch

Benno Zimmermann führt weiter aus, dass das «Sundel», ein Hangried, jeweils im November «geputzt» wird. Dies gilt ebenso für das angrenzende Gebiet, das Pro Natura gehört. Im Jahr 2006 wurde ein Inventar der Pflanzen im Feuchtgebiet erstellt, welches erfreulicherweise 49 verschiedene Pflanzenarten aufzeigte. Die gepflanzten Obstbäume sind spezielle Sorten wie Marmorapfel, Kaiserapfel, Forellenbirne und viele mehr. Während seinen Ausführungen lässt eine Geburtshelferkröte, im Volksmund besser als «Glögglifrosch» bekannt, ihren Ruf ertönen. Ein Teilnehmer meint spasseshalber, dass Benno wohl eine Klangattrappe installiert habe! Dem ist natürlich nicht so. Das Sundel bietet hervorragenden Lebensraum für den Glögglifrosch und Benno klärt über einen allgemeinen Irrtum auf: Der Glögglifrosch ist weder ein Frosch noch eine Kröte, sondern gehört zu den Scheibenzüglern. Die Rufaktivität des Männchens

erstreckt sich von April bis August. Es wickelt die rund 60 Eier, die von zwei bis drei Weibchen stammen, um seine Hinterbeine und kommt Wochen später nur kurz mit dem Wasser in Berührung, wenn es die auschlüpfenden Larven ins Wasser entlässt.

Keine Befruchtung ohne Wildbienen

Unser Rundgang führt entlang eines Brachstreifens. Die Vielfalt der Blumen erfreut alle Teilnehmer und Benno erläutert anschaulich den Unterschied zwischen Witwenblume und Skabiose. Viele von uns hätten wohl beide ganz einfach als «Gufechüssi» bezeichnet. Weiter oben am Hang stechen karminrote Tupfer ins Auge. Es ist eine stattliche Anzahl der wunderschönen Pyramidenorchis, eine von 80 Orchideenarten in der Schweiz. Der Botanik-Fachmann zeigt eine weitere Orchidee, die Bienen-Ragwurz, und erklärt uns das System der Befruchtung durch die Wildbienen. «In der Schweiz kommen vier Ragwurz-Arten vor. Im Mittelmeerraum sind es mehr als 50», erklärt



Benno Zimmermann. Rapunzel-Glockenblume, Immenblatt, Mittlerer Wegerich, Breitblättrige Platterbse und viele mehr kreuzen wir auf unserem Weg.

Der nächste Höhepunkt ist das schön gestaltete, grosszügige Insektenhotel, das der Naturschutzverein mit den Schulkindern von Wittnau erstellte. Es mussten einige Gesetzeshürden überwunden werden, bis dieses «Hotel» an den jetzigen Standort zu stehen kam. Auch hier vermittelt uns Benno sein Wissen: nie Nadelholz, sondern nur Laubholz verwenden, nie Löcher in die Stirnseite bohren, sondern nur in die Längsseite. Wussten Sie, dass zwei Drittel der Bestäubung auf das Konto von Wildbienen gehen oder dass es ohne Hummeln keine Tomaten gäbe? «Ohne die entsprechenden Blumen als Futterpflanzen in der Umgebung nützt aber das schönste Hotel nichts, da Wildbienen von ihrem Nistplatz aus einen Flugradius von nur 100 – 300 m haben», meint Benno. «Die Gefahr, gestochen zu werden, ist klein, da diese Insekten friedlich sind». Eine Überraschung bietet ein Standort mit Brennesseln in der Wiese. An diesen tummeln sich viele schwarze Raupen des Tagpfauenauges.

Das nächste Projekt des NVV Wittnau ist «in der Pipeline»: der Bau einer Trockensteinmauer, in die zwei Nistplätze für den Wiedehopf integriert werden sollen.

Auserlesene Bioprodukte mit eigenem Markenzeichen

Unterwegs zeigt sich ein Neuntöter-Weibchen und auf den letzten Metern zum Chilchmetthof, dem Biobetrieb von Monika und Philipp Schmid, begleitet uns der Gesang einer Goldammer. Das Ehepaar heisst uns herzlich willkommen. Wir dürfen auserlesene Produkte wie den Wittnauer Scheichüzli-Moscht, Kirschenessig, Sauergraeuch-Moscht, Dörrfrüchte etc. degustieren und natürlich auch kaufen. Ferdi Kaiser, Mitinitiant des Scheichüzli-Moschtes, erzählt den Werdegang dieser Produkte und wie er in den Anfängen Aarau mit dem Auto «abklapperte» und erste Kunden suchte. Inzwischen ist das Ganze professionalisiert und Abnehmer finden sich in den Regionen Zürich, Basel, Aarau und Lenzburg.

Eine Anekdote hat besonders beeindruckt: Für den Scheichüzli-Moscht kreierte Benno eine eigene Schablone und trug das «Mar-

kenzeichen» auf alte Rivella-Harassen auf, natürlich nicht ohne vorher den Namen Rivella abzuschleifen. Später wurde ein Grafiker beigezogen, seine Version des «Chüzlis» prangt heute auf den Flaschenetiketten.

Frühe Förderung der Solarenergie in Wittnau

Zum Schluss informiert Ferdi Kaiser über die Nutzung von Solarstrom in Wittnau. Die installierte Leistung beträgt heute 1.6 Megawatt auf 40 Gebäudedächern, was einer Produktion von 1.5 Mio. Kilowattstunden pro Jahr entspricht. Mit 25% Solarstrom-Anteil gehört Wittnau zu einer der am besten mit dieser Energieform erschlossenen Gemeinden der Schweiz – nicht zuletzt dank der Initiative von Solarstrom-Pionier Ferdi Kaiser.

Bei einer währschaften, kalten Platte und hofeigenem, chüschtigem Brot sitzen wir in gemütlicher Runde zusammen und lassen den schönen Abend ausklingen. Ein ganz herzliches Dankeschön an Benno Zimmermann und Ferdi Kaiser für die interessante Führung, an das Ehepaar Schmid für ihre Gastfreundschaft und natürlich an alle Helfer, die im Sundel und den beiden anderen Gebieten Feret und Boniswilerried jedes Jahr grossen Einsatz zeigen.

Edith Herzog

Inserat



Vogelwarte-Reisen

Vogelkundliche Reisen in Europa unter dem Patronat der Schweizerischen Vogelwarte

- 22. Oktober – 27. Oktober 2017 | Deutschland
Berlin Brandenburg – da wo die Grosstrappen zuhause sind und Kraniche rasten
- 11. März – 18. März 2018 | Portugal
Algarve – Alentejo
- 24. März – 29. März 2018 | Spanien
Ebro-Delta – Belchite

sinnvoll reisen mit www.ARCATOUR.ch/vogel

Inserat

Reisen in die Welt der Vögel

Gratis-Katalog unter:
Tel 0049 7634 5049845

birdingtours

www.birdingtours.de

www.birdingtours.de/milan



Naturzentren der Schweiz

Das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee – Ein neues Angebot für Umweltbildung entsteht im Aargau

Die über 30 Naturzentren der Schweiz haben sich zum Ziel gesetzt, möglichst viele Menschen für die Natur zu begeistern. Mit Beobachtungsmöglichkeiten, Information und auf Führungen zeigen sie einem breiten Publikum die faszinierende Welt der Biodiversität. BirdLife Schweiz betreibt zwei Naturzentren. Das entstehende BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee ergänzt das bestehende Angebot an einem Ort, der von Erholungssuchenden stark frequentiert ist und darum auf besonderes Interesse stösst.

Alle Naturzentren der Schweiz sind im Netzwerk Schweizer Naturzentren zusammengeschlossen (www.naturzentren.ch). Sie sind Mitglied der Fachkonferenz Umweltbildung, welche ihre Lerninhalte in den Lehrplan 21 einfließen lässt und die Aktivitäten mit den LehrerInnen und Hochschulen koordiniert.

Die meisten Naturzentren werden von privaten Naturschutzorganisationen und lokalen Trägerschaften geführt. Bund und Kantone, deren Aufgabe die Information der Bevölkerung über den Naturschutz ist, unterstützen die Zentren teilweise. BirdLife Schweiz betreibt seit bald 20 Jahren zwei Naturzentren, Neeracherried und La Sauge.

Neeracherried

Beobachten ohne zu stören – mit dieser Maxime plante BirdLife Schweiz sein erstes Naturzentrum. Im Jahr 1999 konnte das BirdLife-Naturzentrum Neeracherried mit Ausstellungsgebäude, Steg ins Ried und den beiden (damals neuartigen) grossen Beobachtungshütten eröffnet werden. Hauptziele des Naturzentrums sind der bessere Schutz des national bedeutenden Flachmoors sowie die Sensibilisierung der BesucherInnen und der Bevölkerung der Region für die Naturwerte im Gebiet.

Das Naturzentrum wird jährlich von rund 10'000 Naturinteressierten besucht, darunter rund 250 Schulklassen, Vereine, Firmen und weitere Gruppen. Führungen sind die wichtigste Aktivität des Naturzentrums. Das Team des Zentrums organisiert zudem jährlich ein grosses Frühlingsfest und beteiligt sich am BirdWatch von BirdLife Schweiz

mit Aktivitäten für Familien. Alljährlich gibt es einen ornithologischen Grundkurs, der in Zusammenarbeit mit den BirdLife-Sektionen der Region durchgeführt wird. Die Sektionen greifen für ihre Aktivitäten gerne auf Material oder Personal des Naturzentrums zurück. BirdLife Schweiz initiiert konkrete Natur-



Übersicht über das Neeracherried und das Naturzentrum.

Fotos: Birdlife Schweiz



Luftaufnahme des Naturzentrums und der Umgebung in La Sauge.

Fotos: Birdlife Schweiz



Umgebungsgestaltungspläne für das Naturzentrum Klingnauer Stausee, Situation 1:200.

Foto: Seippel Landschaftsarchitekten GmbH

schutzmassnahmen im Gebiet und realisiert diese zusammen mit der kantonalen Naturschutzfachstelle, der Ala und weiteren Partnern. Seit über 20 Jahren läuft die Beweidung mit Schottischen Hochlandrindern, welche bewirkte, dass sich der Kiebitz wieder als Brutvogel im Gebiet ansiedelte. Für Lachmöwe und Eisvogel laufen Artenförderungsmaßnahmen von BirdLife Schweiz. Für die vom Zentrum koordinierte Gehölzpflege und Neophytenbekämpfung sind die Umwelteinsätze, die das Naturzentrum mit Angestellten von Dienstleistungsunternehmen durchführt, zentral.

In Sonderausstellungen stellt das Zentrum Neeracherried die Vogelwelt sowie die Faszination der Biodiversität in den Vordergrund: Weltweites Echo löste der Vogelflugsimulator aus, den die Zürcher Hochschule der Künste im Auftrag von BirdLife Schweiz für die Jubiläumsausstellung «Fliegen wie die Vögel» entwickelte. Dieses Jahr läuft die Sonderausstellung «Geheimnisvolle Unterwasserwelt» zu Tieren im Teich.

Öffnungszeiten 2017:

25. März bis 29. Oktober Mi 14-20 Uhr, Sa 10-18 Uhr und So/Feiertage 8-18 Uhr, auf Anmeldung (Gruppen) täglich ausser montags. www.birdlife.ch/neeracherried

La Sauge

Im Juni 2001 öffnete das BirdLife-Naturzentrum La Sauge seine Türen. Es bietet einen Naturerlebnispfad mit vier Beobachtungshütten, sogenannten «Hides». Jedes Jahr wird ein abwechslungsreiches Programm sowohl für Schulen als auch für private Besucher, Familien und Firmen zusammengestellt. Besondere Angebote hat BirdLife Schweiz für Kinder: Es werden Kindergeburtstage durchgeführt und abwechslungsreiche Lagerwochen angeboten. Das Naturzentrum ist Teil eines Gesamtkomplexes mit drei Partnern: die Bioland-

wirtschaft mit dem von der Stiftung J. P. Schnorf verpachteten Hof, die «Auberge» mit Restaurant und Hotelbetrieb und das BirdLife-Naturzentrum. Dies ermöglicht interessante Synergien und unvergessliche Naturerlebnisse für den Besucher.

Die Hauptziele von BirdLife Schweiz in La Sauge sind die Förderung naturnaher Lebensräume mitsamt deren Bewohnern, die breite Öffentlichkeit für den Naturschutz zu gewinnen und mit Besucherlenkungsmaßnahmen Störungen in den angrenzenden Schutzgebieten zu minimieren.

In den ersten sechzehn Betriebsjahren verzeichnete das Zentrum über 200'000 Besucher, 2680 Gruppenführungen, 1265 Besuche von Schulklassen, 13 Sonderausstellungen und 110 ausgebildete Praktikantinnen und Praktikanten. Die von BirdLife Schweiz geschaffenen Lebensräume (u.a. Teiche, Hecken, Magerwiesen, Weiden und gestufte Waldränder) haben bis anhin über 200 Vogelarten angezogen. Zusätzlich leben hier die stark gefährdeten Laubfrösche und 30 Libellenarten. Die speziell für den Eisvogel erstellte Brutwand führte zu 40 erfolgreichen Bruten mit mindestens 150 ausgeflogenen Jungvögeln. Somit ist der Eisvogel zum Symbol für den Erfolg des Zentrums geworden. Seit 2015 besiedelt zudem eine Biberfamilie das Areal des Zentrums, so dass das Angebot mit Biberführungen erweitert werden konnte.

Mit Unterhalts- und Pflegemaßnahmen sorgt das Team von La Sauge für eine langfristige Erhaltung und Förderung der Biodiversität. Es unterstützt den Schutz zur Erhaltung der Feuchtgebiete entlang des Südufers des Neuenburgersees (Grande Cariçaie).

Öffnungszeiten 2017:

Öffnungszeiten 2017: 5. März bis 29. Oktober Di-So/Feiertage 9-18 Uhr. www.birdlife.ch/lasauge

Klingnauer Stausee

Die Planung des neuen BirdLife-Naturzentrums am Klingnauer Stausee schreitet gut voran. Aktuell arbeiten BirdLife Aargau, BirdLife Schweiz und der Kanton Aargau an der naturnahen Umgebungsgestaltung. So soll unter anderem der Solenbach aufgewertet und ein Teich mit einer künstlichen Eisvogel-Brutwand und einem «Hide» (Beobachtungsposten) entstehen. Die Umgebung wird mit einem Rundweg erschlossen und vom Naturzentrum her zugänglich sein. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der letzten Monate war die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel. Nun ist fast der gesamte benötigte Geldbetrag beisammen! Das ist unter anderem der überwältigenden Reaktion der Sektionen, Kantonalverbände und Landesorganisationen von BirdLife zu verdanken. Die Mitgliedorganisationen haben das Projekt insgesamt mit über Fr. 200'000.- unterstützt. Auch die Unterstützung in der Region ist gross, etwa durch die Gemeinden um den Klingnauer Stausee. Nach wie vor ist jeder Beitrag sehr willkommen. Als Nächstes steht die detaillierte Planung der Ausstellung an. Das Baugesuch wird voraussichtlich noch vor den Herbstferien eingereicht. Der Spatenstich wird hoffentlich noch 2017 erfolgen. Das fertige Naturzentrum soll dann im Herbst 2018 mit einem grossen Fest eingeweiht werden.

Informationen zum BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee und Spendemöglichkeit: www.birdlife.ch/klingnauerstausee

Stefan Heller,
Naturzentrum Neeracherried
Carl'Antonio Balzari,
Naturzentrum La Sauge
Kathrin Hochuli, BirdLife Aargau



Ausschreibung Ausbildungen mit Start 2018

Exkursionsleiterkurs 2018/2019



Foto: Ausbildungskommission

Von Januar 2018 bis Mai 2019 führt BirdLife Aargau einen Exkursionsleiterkurs durch. Schritt für Schritt lernen die Teilnehmenden, das im Feldornithologie- oder Feldbotanikkurs erworbene Wissen auf Exkursionen weiterzugeben. Zu ihren vorbereiteten Exkursionssequenzen erhalten sie fundierte Feedbacks.

Der Kurs umfasst Theorieanlässe zu Methodik, Didaktik, Organisation und Naturschutz sowie Übungsanlässe in verschiedenen Lebensräumen (an denen die Teilnehmer eine vorbereitete Exkursionssequenz präsentieren) und Weiterbildungsanlässe im jeweiligen Fachgebiet (Ornithologie oder Botanik).

Vorkenntnisse: Bestandene Feldbotanik- oder Feldornithologieprüfung (oder gleichwertige Vorbildung)

Kurskosten: Fr. 800.- für Mitglieder einer Sektion von BirdLife Aargau (sonst Fr. 1000.-)

Weitere Infos auf www.birdlife-ag.ch oder bei der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau, Telefon 062 844 06 03.

Eine Absolventin des Exkursionsleiterkurses an der Prüfung.

Kurs «Naturschutz und Biodiversitätsförderung in der Gemeinde» 2018/2019

BirdLife Aargau bietet in Zusammenarbeit mit dem Kanton, Abt. Landschaft und Gewässer zum 4. Mal die Ausbildung «Naturschutz und Biodiversitätsförderung in der Gemeinde» (bisher «Naturschutzberater») an.

Der Kurs richtet sich an Vereins- oder Vorstandsmitglieder, Mitglieder einer Natur- und Landschaftskommission, Angestellte des Bauamtes sowie sonstige Interessierte.

Als Kursbesucher lernen Sie...

- die für den Naturschutz relevanten Regelungen der Gemeinde und des Kantons kennen
- die entsprechenden Objekte kennen
- deren Zustand zu beurteilen
- landschaftliche Werte und deren Gefährdung kennen
- die Möglichkeiten des kantonalen Geoportals (AGIS) kennen
- den Handlungsbedarf zu ermitteln und eine einfache Pflegeplanung zu erstellen
- die Möglichkeiten der Mitwirkung bei Planungs- und Bauverfahren kennen
- die Beteiligten und ihre Aufgaben kennen
- Möglichkeiten der Finanzierung der Naturförderung kennen
- Möglichkeiten der Naturförderung im Siedlungsraum kennen
- ein einfaches Projekt aufzugleisen, zu planen, umzusetzen und zu evaluieren
- einfache und wirksame Kommunikationsinstrumente kennen



Foto: Ausbildungskommission

Die Ausbildung startet im Januar 2018 und umfasst 8 Abendveranstaltungen (6 x Di, 1 x Mi, 1 noch offen) und 4 Halbtagesveranstaltungen (Samstag Nachmittag). Neben diesen Anlässen ist eine persönliche Umsetzungsarbeit zu leisten (Umfang 1 bis 2 Arbeitstage) und zu dokumentieren. Darin werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Fachleute unterstützt.

Kurskosten: Fr. 300.-

Weitere Infos auf www.birdlife-ag.ch oder bei der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau, Telefon 062 844 06 03.

Beispiel einer Umsetzungsarbeit: Planung und Erstellung einer Reptilienburg.



Feldbotanikkurs 2018/2019

Im Januar 2018 startet der nächste Feldbotanikkurs von BirdLife Aargau. Bis Juni 2019 lernen Sie die wichtigsten Pflanzenarten (rund 300) und -familien des Kantons Aargau kennen und üben, Pflanzen selber zu bestimmen. Die Exkursionen in die verschiedenen Lebensräume finden jeweils am Samstag statt, die Theorieanlässe am Abend (Wochentag) im Naturama in Aarau. Vorkenntnisse in Botanik sind nicht Bedingung, aber von Vorteil.

Kurskosten inklusive Kursunterlagen, exklusive Bestimmungsbuch:

Fr. 950.- für Mitglieder einer SVS/BirdLife-Sektion,
Fr. 1050.- für Nichtmitglieder.

Weitere Infos auf www.birdlife-ag.ch oder bei der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau, Telefon 062 844 06 03.



Foto: Nicole Angst

Ein Beispiel für ein Süssgras: die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*).

Wettbewerb für mehr Natur im Siedlungsraum

Mut wird mit Preisgeld und mehr Natur in Ihrer Umgebung belohnt

Noch bis zum 30. November können Sie Ihr Projekt für den Wettbewerb «Natur im Siedlungsraum» bei der Geschäftsstelle BirdLife Aargau einreichen. Trauen Sie sich – es braucht nicht gleich eine neue Trockensteinmauer, ein naturnaher Rebberg (siehe Milan 2/17, Bericht von Wohlen) oder die Anlage einer Blumenwiese zu sein.

Ein alter Baum – höchster Wert für Naturvielfalt im Siedlungsraum.



Foto: Nicole Angst

Auch kleine Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Naturvielfalt in Siedlungsnähe und werden von der Jury mit Wohlwollen begutachtet.

Kennen Sie beispielsweise den Wert alter Bäume für die Natur? – Ja klar! Sie schon. Aber kennen ihn auch die anderen Bewohner in Ihrem Dorf oder der Stadt, in der Sie leben? Möglicherweise ist ja Ihr nächstes Projekt, Menschen in Ihrem Dorf zum Pflanzen eines Hochstammbaumes zu motivieren – als grüne Oase mitten im Siedlungsgebiet. Vielleicht stossen Sie ein Inventar alter Bäume in der Gemeinde an. Oder es entsteht ein Förderprogramm, in dessen Rahmen neue Bäume gepflanzt oder ältere bewahrt werden können – und schon haben Sie sehr viel erreicht, nämlich neue Lebensräume für die Artenvielfalt!

Alle Unterlagen zum Wettbewerb und viele Beispiele finden Sie auf unserer Website unter: birdlife-ag.ch/Projekte/Wettbewerb-Natur-im-Siedlungsraum. Die Kommission Projekte hilft Ihnen gerne mit Fachwissen oder vermittelt Ihnen entsprechende Beratung. Ihre Ansprechperson ist Andrea Gutscher: gutscher.andrea@bluewin.ch. Wir freuen uns auf Ihre Eingabe!

*Ann Walter,
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, BirdLife Aargau*



1

Foto: Beni Herzog



2

Foto: VBK



3

Foto: VBK

- 1: Uferschwalben.
- 2: Brutlöcher von Uferschwalben in einer Sandlinse.
- 3: Die neue Sandschüttung bei Birchmeier in Tegerfelden.
- 4: Das Aufschütten der Brutwand bei Hubschmid in Nesselbach.



4

Foto: VBK

Zusammenarbeit von BirdLife und Aargauer Kiesverband

Neue Brutwände für die Uferschwalben im Aargau



Der Aargauer Kiesverband (VKB Aargau) hat in Zusammenarbeit mit BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz zwei neue Uferschwalbenwände erstellt. Diese Sandschüttungen sind für das Überleben der Uferschwalben im Aargau sehr wichtig.

Die Zahl der Uferschwalben ist in Europa und in der Schweiz seit den Neunzigerjahren rückläufig. Der ursprüngliche Brutort dieser Vogelart, an Steiluferrn von Flüssen, ist seit der Begradigung der Fliessgewässer und den Bau der Wasserkraftwerke praktisch verloren gegangen. In Kiesgruben haben die Uferschwalben einen Ersatzlebensraum gefunden: sie nisten in Sandlinsen von steilen Abbauwänden. Diese Nistplätze verschwinden allerdings nach der Auffüllung der Gruben und sind darum von beschränkter Dauer. Aktuell nimmt die Zahl der Kiesgruben ab und die Gruben werden immer schneller wieder aufgefüllt. Dies führt zu einem Rückgang der Brutorte für Uferschwalben im Aargau.

Künstliche Brutwände ersetzen fehlenden Lebensraum

Die braunweisse, gemäss Roter Liste verletzte Uferschwalbe ist auf Ersatzlebensräume als Brutort angewiesen. In den Neunzigerjahren gab es noch rund zwanzig Brutstandorte im Aargau, 2016 waren es noch deren neun. Davon sind drei künstliche Brutwände, die insgesamt knapp 60% der Aargauer Population beherbergen. Diese künstlichen Sandschüttungen bieten einen idealen Ersatzbrutort, ohne welchen es die Uferschwalben im Aargau sehr schwer hätten.

Der VKB Aargau, BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz haben aus diesem Grund ein gemeinsames Uferschwalben-Projekt lanciert: Im März 2017 legten die beiden VKB-Mitglieder Hubschmid AG (Nesselbach) und Birchmeier AG (Tegerfelden) in ihren Kiesabbaustellen künstliche Brutwände an und haben damit ideale Voraussetzungen für eine zukünftige Besiedlung durch die bedrohte Vogelart geschaffen. Die Standorte wurden zusammen mit der Fachfrau für Uferschwalbenförderung von BirdLife Schweiz, Françoise Schmit, vorgängig sorgfältig evaluiert. Im Mai wurde das gemeinsame Projekt an einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Leider haben die Uferschwalben die neuen Brutplätze dieses Jahr noch nicht entdeckt. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass diese in den nächsten Jahren von der faszinierenden Vogelart angenommen werden.



Pilotprojekt Stetten wird zum Vorbild

Anhaltspunkt für die Objekte in Nesselbach und Tegerfelden war ein bestehendes Uferschwalben-Projekt des Kiesunternehmers Ulrich Müller aus Stetten bei seiner Abbaustelle im Jahr 2011. Zusammen mit dem Landwirt Traub errichteten sie damals die Sandschüttung. Seither brüten dort jedes Jahr bis zu 600 Vogelpaare. Ulrich Müller sind die Uferschwalben ans Herz gewachsen, wartet er doch jedes Frühjahr sehnsüchtig bis «seine» Uferschwalben aus dem Süden zurückkommen.

Einige Eckdaten zur Uferschwalbe (Riparia riparia)

Familie: Schwalben (Hirundinidae)

Merkmale: Zierliche Schwalbe mit einfarbig brauner Oberseite; Unterseite weiss mit braunem Brustband; kurzer, etwas gegabelter Schwanz; beide Geschlechter gleich; ihr *reiben-des Tschrrip* ist nicht weit zu hören.

Bestand in der Schweiz (2012): ca. 4000 Paare

Lebensraum: Kiesgruben, Fließgewässer

Zugverhalten: Langstreckenzieher

Länge: 12-13 cm

Spannweite: 27-29 cm

Gewicht: 12-18 g

Nahrung: Insekten

Brutort: Erdhöhlen

Gelegegrösse: 5-6 Eier

Brutdauer: 14 Tage

Nestlingszeit: 19 Tage

Brutzeit: ab Mai bis Anfang September

Jahresbruten: 2

In Zusammenarbeit mit BirdLife hat der Unternehmer ab 2012 weitere Projekte im Aargau umgesetzt und die Methode verfeinert. Neben Stetten wurden ebenfalls Sandschüttungen in Rheinfelden, Zeiningen und Rietheim erstellt. All diese Uferschwalbenwände bestehen aus einem speziellen Sand, welcher sich besonders gut zum Aufschütten künstlicher Brutwände eignet.

Aargauer Kieswerke fördern die Biodiversität

Die Mitglieder des VKB Aargau fördern gemäss ihrer Nachhaltigkeitscharta schon während des Rohstoffabbaus gezielt die Biodiversität in ihren Kiesgruben. Unter anderem legen sie Tümpel und Teiche an, belassen Holz- und Steinhäufen sowie Rohböden in den Abbaustellen und schaffen so neuen Lebensraum für Pionierarten der Tier- und Pflanzenwelt.

Das Uferschwalbenprojekt zielt ebenfalls in diese Richtung: «Wir wollen mit unserem Engagement die Bedürfnisse der Branche mit jenen der Natur vereinen», sagt Thomas Merz, Präsident des VKB Aargau. «Es freut uns sehr, dass wir mit den künstlichen Brutwänden zur Erholung des Uferschwalbenbestandes beitragen.» Der VKB Aargau unterstützt das laufende Brutwandprojekt mit 10'000 Franken und wird dieses in den nächsten Jahren auf weitere Kiesabbaustellen ausweiten.

BirdLife Aargau freut sich über die gute Zusammenarbeit und den Einsatz der Aargauer Kiesbranche für die Uferschwalben. Ein herzlicher Dank geht an alle Unternehmer, die in Ihren Kiesgruben die Uferschwalben brüten lassen oder künstliche Sandschüttungen erstellen.

*Kathrin Hochuli
Geschäftsführerin BirdLife Aargau*

An der Pressekonferenz im Mai wurde das Projekt vorgestellt: Die Projektbeteiligten stehen vor der Uferschwalbenwand in Stetten. Foto: VBK



Inserat

Fotolade
 DIGITALLABOR FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI
 Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel 041 931 02 92
 Montag geschlossen
www.fotolade.ch

Stative
 Spektive
 Tarnnetze
 Ferngläser
 Digiscoping
 Fotorucksäcke
 Beobachtungszelte

SWAROVSKI OPTIK
 FEISS Carl Zeiss Jena Zeiss
 JACO Fernoptik



Einladung zu den Vorständekonferenzen 2017

Jährlich führt BirdLife Aargau Vorständekonferenzen für die Sektionen in vier Regionen durch.

An diesen Konferenzen werden die Sektionen über aktuelle Themen des Natur- und Vogelschutzes sowie des Verbandes informiert. Alle Vorstandsmitglieder der Sektionen sind herzlich eingeladen, an den Anlässen teilzunehmen.

Wir freuen uns, möglichst viele Vorstandsmitglieder begrüßen zu dürfen.

Vorstand BirdLife Aargau

Themen:

- Informationen von BirdLife Schweiz, BirdLife Schweiz
- Informationen von der Sektion Natur und Landschaft Kanton Aargau, Sektion Natur und Landschaft
- Informationen von BirdLife Aargau, BirdLife Aargau

Das Detailprogramm wird kurz vor dem Anlass bekannt gegeben.

Orte:

Aargau West: Donnerstag, 2. November, 20.00 Uhr,
Naturama, Aarau

Aargau Süd: Donnerstag, 9. November, 20.00 Uhr,
Restaurant Hans & Heidi, Wohlen

Aargau Nord: Donnerstag, 16. November, 20.00 Uhr,
Restaurant Rössli, Eiken

Aargau Ost: Donnerstag, 23. November, 20.00 Uhr,
Restaurant Sonne, Windisch

Sollte das vorgeschlagene Datum in der Region nicht passen, haben Sie die Möglichkeit, an einen der drei anderen Orte auszuweichen.



Naturmodule bieten Nistmöglichkeiten für Wildbienen im Siedlungsraum.

Foto: Sebastian Meyer

Inserat

www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen





Leserumfrage MILAN

Liebe Leserinnen und Leser

BirdLife Aargau plant eine Neugestaltung des Milans. Mit dieser Umfrage möchten wir das Mitteilungsblatt noch stärker auf die Wünsche unserer Leserinnen und Leser ausrichten.

Das Ausfüllen der Fragen dauert rund zehn Minuten.
Besten Dank, dass Sie sich diese Zeit nehmen und uns helfen.



Die ersten 100 eingegangenen Antworten

...bekommen einen Gratis-Eintritt in ein BirdLife Naturzentrum
(Neeracherried oder La Sauge) zugeschickt.

Birdlife Aargau
Leserumfrage Milan
Pfrundweg 14
5000 Aarau

Bitte trennen Sie den Fragebogen zum Ausfüllen aus der Zeitschrift, falten Sie den ausgefüllten Fragebogen 1x, stecken ihn in ein Fenster-Couvert und schicken ihn per Post an uns zurück.

Bitte geben Sie uns Ihre Adresse auf der Rückseite an, wenn Sie am Wettbewerb teilnehmen möchten.

Sie können den Fragebogen auch online ausfüllen auf unserer Homepage <https://www.birdlife-ag.ch>



LESEVERHALTEN | UMFANG

Bitte Ihre Auswahl ankreuzen

Wieviel Prozent einer Ausgabe lesen Sie im Durchschnitt?

- bis 25 % bis 50 % bis 75 % bis 100 %

Wie beurteilen Sie den Umfang eines Heftes?

- zu gross gerade richtig zu gering

Wie viele Ausgaben pro Jahr wünschen Sie sich?

- 2 3 4 (aktuell) 5

INHALT

Bitte Ihre Auswahl ankreuzen

Welche Themenbereiche interessieren Sie besonders? *Mehrere Antworten möglich*

- das Schwerpunktthema (2016: «Natur im Siedlungsraum», 2015: «Jugend im Naturschutz», 2014: «Agrarpolitik 2014-2017»)
 Informationen von BirdLife Aargau Informationen von BirdLife Schweiz
 Berichte von Sektionen Artikel des Kantons Veranstaltungshinweise

Worüber würden Sie gerne mehr lesen? *Mehrere Antworten möglich*

- Vögel andere Naturthemen Vereinsarbeit Naturschutzpolitik
 Produkte u. Dienstleistungen aus dem Naturschutz (z. B. Buchvorstellung, Adressen, Bastelanleitungen) Rätsel
 Kinderseiten die Mischung ist gut so, wie sie ist

Wie beurteilen Sie den Umfang der Beiträge?

- zu lang gerade richtig zu kurz

Wie gut verständlich sind die Beiträge?

- sehr gut mittelmässig schlecht
 die Verständlichkeit unterscheidet sich zu stark, als dass ich das beurteilen könnte

Welche Art von Beiträgen würden Sie gerne (häufiger) vorfinden? *Mehrere Antworten möglich*

- Reportage Interview Meinungsartikel Kurzbericht Fachartikel
 Personenportrait Vereinsportrait Cartoon Fotostrecke
 die Mischung ist gut so, wie sie ist

ABONNEMENT

Bitte Ihre Auswahl ankreuzen

Haben Sie den Milan abonniert?

- ja nein

Wie viele Personen lesen Ihre Milanausgabe ausser Ihnen?

Bitte hier Zahl eintragen

Wie beurteilen Sie den Preis für ein Milanabonnement (z. Zt. 30 CHF)?

- zu hoch gerade richtig zu niedrig



Wären Sie bereit, für den Milan Geld zu spenden? ja nein

Würden Sie den Milan auch lesen, wenn er nur noch elektronisch erhältlich wäre? ja nein vielleicht

Wünschen Sie mehr multimediale Angebote rund um den Milan (z. B. Beiträge auf Webseite, Videos etc.)?

ja nein egal

GESTALTUNG

Bitte Ihre Auswahl ankreuzen

Wie gefällt Ihnen die Gestaltung des Milans insgesamt?

sehr gut eher gut mittel eher nicht gar nicht

Wie beurteilen Sie das Bild-/Textverhältnis? zu viel Text ausgewogen zu viele Bilder

Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen Inseraten und dem restlichen Inhalt?

zu viele Inserate ausgewogen zu wenig Inserate

Der Milan ist gegliedert in Rubriken (Schwerpunkt, Aktuelles, BirdLife Aargau, etc.).

Wie beurteilen Sie eine solche Unterteilung?

sinnvoll nicht nötig weiss nicht ist mir noch nie aufgefallen

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG

Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

STATISTISCHE DATEN

Die Daten werden anonym gespeichert und an niemanden weitergegeben.

Geschlecht: m w Geburtsjahr: Bitte hier Zahl eintragen PLZ: Bitte hier Zahl eintragen

Höchste abgeschlossene Schulbildung:

Primar-Real-Sekundar-Bezirksschule/Untergymnasium Berufslehre Gymnasium
 Höhere Fach- oder Berufsausbildung Fachhochschule (z.B. FHS, HTL, HWV, PH) Universität/ETH

Sind Sie beruflich oder privat am Milan interessiert? beruflich privat beides

Sind Sie Mitglied bei einem lokalen Natur- und Vogelschutzverein? ja nein



Wenn Sie zu den ersten 100 Teilnehmern gehören, bekommen Sie einen Gratis-Eintritt in ein BirdLife-Naturzentrum.

Bitte geben Sie hier Ihre Adresse für den Versand des Eintritts an (freiwillig, Daten werden anonym gespeichert und nicht mit der Umfrage in Verbindung gebracht, Daten werden an niemanden weitergegeben):

Vorname/Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Sie können den Fragebogen auch online ausfüllen auf unserer Homepage <https://www.birdlife-ag.ch>



Helfen Sie mit bei der Pflege der BirdLife-Reservate

Einladung zu den BirdLife-Reservatpflegeeinsätzen 2017

Liebe Natur- und Vogelschützer!

Zur Förderung und Erhaltung der Artenvielfalt führen wir auch in diesem Jahr wieder halb- oder ganztägige Pflegeeinsätze in drei verschiedenen Reservaten (Feret, Boniswilerried und Sundel) durch. Wir erledigen handarbeitsintensive Arbeiten. Schwerpunkt bildet das Zusammentragen von Schnittgut in Riedwiesen. Dabei sind wir auf die Unterstützung von Jung und Alt angewiesen, ob mit oder ohne Erfahrung in der praktischen Naturschutzpflege.

Wenn Sie zur Erhaltung dieser wertvollen Lebensräume einen tatkräftigen Beitrag leisten möchten, freuen wir uns auf Ihre Teilnahme an unseren Pflegeeinsätzen.

Herzlichen Dank bereits im Voraus!



Schnittgut wird im Reservat Feret, Densbüren, geladen.

Fotos: Beni Herzog



Zufriedene Gesichter im Sundel, Wittnau.

Samstag, 9. September: Feret, Densbüren

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim Reservat (Rüdenstrasse)
- Dauer: bis ca. 12 Uhr, anschliessend gemeinsames Mittagessen
- Arbeiten: Ried- und Weiherpflege, Zusammentragen von Schnittgut

Anmeldeschluss: 6. September

Samstag, 7. Oktober: Boniswilerried

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim ehemaligen Deponeplatz Eichhölzli (Eichholzstrasse) in Boniswil
- Dauer: bis ca. 16.30 Uhr, von ca. 12-13.30 Uhr gemeinsames Mittagessen
- Arbeiten: Weiherpflege, Riedgräben ausmähen, selektives Entbuschen von Riedbrachen

Anmeldeschluss: 4. Oktober

Samstag, 28. Oktober: Sundel, Wittnau

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim Reservat (Sundelstrasse)
- Dauer: bis ca. 12 Uhr, anschliessend gemeinsames Mittagessen
- Arbeiten: Ried- und Weiherpflege, Zusammentragen von Schnittgut

Anmeldeschluss: 25. Oktober

Allgemeine Infos

Die Anlässe finden bei jeder Witterung statt.

Ausrüstung: Arbeitskleider der Witterung entsprechend, Stiefel (unbedingt) und, wenn vorhanden, Arbeitshandschuhe mitnehmen. Werkzeug ist vor Ort vorhanden.

Verpflegung: Znüni, Zmittag und Getränke sind offeriert. Eine Anmeldung per Telefon, E-Mail, oder Briefpost unter Angabe von Name, Adresse, Anzahl Personen und einer Telefonnummer für allfällige Rückfragen ist für die Bereitstellung des Werkzeugs sowie zur Planung der Verpflegung notwendig.

Bitte Anmeldeschluss beachten!

Anmeldung und Auskunft im Auftrag der Reservatskommission bei:

Roland Temperli, Geisshof 105, 8918 Unterlunkhofen
 Telefon: 079 307 31 40 / 056 560 84 55
 E-Mail: roland.temperli@bluewin.ch



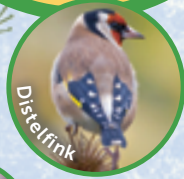
Faltblatt für mehr Vielfalt im Siedlungsraum Ruderalflächen

Ruderalflächen (lat. Rudus: Schutt) sind natürliche Böden, die weder gedüngt, noch mit Gartenerde, Komposterde oder Torf aufgewertet sind. In den meisten Fällen besteht die Basis aus Kies, welches verschiedene Steingrößen umfasst und auch einen Anteil an Sand beinhalten kann. Auf diesem Untergrund entwickelt sich eine Pflanzengemeinschaft, welche der natürlichen, lokalen Vielfalt entspricht.

Finden Sie mehr dazu auf unserer Website (*Projekte/Siedlungsraum/Ruderalfläche* – warm und karg) oder schreiben Sie uns, wir senden Ihnen ein Gratisexemplar unseres schön gestalteten Faltblatts (solange Vorrat).



Auf zur Lupen-safari!



Mitmachen und gewinnen!

Bis Ende 2017 verlosen wir jeden Monat drei hochwertige Lupen.

Senden Sie uns ein Bild von der Natur vor Ihrer Haustür. Finden Sie gar eine Ruderalfläche? – Wir stellen Ihr Foto online auf unsere Website, birdlife-ag.ch, oder auf die Birdlife Aargau Facebookseite, www.facebook.com/BirdLife.Aargau/ und können so gemeinsam Anregungen für natur-nahe Flächen im Siedlungsraum liefern.

Jeden Monat werden drei Gewinner gezogen – Sie erhalten die Lupe per Post (also unbedingt Absender nicht vergessen!).

Ihr Foto erreicht uns per Email: info@birdlife-ag.ch

Über diesen Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Natur- und Vogelschutzverein und Kreisschule Buchs-Rohr spannen zusammen Schulprojekt «Turmfalke» mit neuen Nisthilfen

Ende März wurden zwei Nisthilfen für Turmfalken am hohen Turm der Aarekies Aarau Olten AG im Lostorf in Buchs angebracht. Gebaut wurden die Kästen von Schülerinnen und Schülern aus dem Schulhaus Gysimatte im Rahmen eines Turmfalkenprojektes. Im Realienunterricht bei ihren Lehrern Jonas Ramp und Christoph Schmid haben die Jugendlichen sich während eines Monats mit dem Greifvogel beschäftigt. Das Projekt «Turmfalke» wurde vom Natur- und Vogelschutzverein unter der Leitung von Marianne Wyler und Alexander Piel von der Aarekies Aarau Olten AG initiiert.

Zum Abschluss des Projekts wurden die beiden gezimmerten Nistkästen von Eltern und Geschwistern der Schülerinnen und Schüler sowie weiteren Interessierten eingeweiht. Der hohe Turm des Kieswerks im Buchser Lostorf eignete sich hervorragend, um Nisthilfen für den bedrohten Greifvogel anzubringen. Das Publikum erfuhr von Alexander Piel, Leiter Nachhaltigkeit der Aarekies Aarau Olten AG, wie ein Kieswerk arbeitet und wie Beton entsteht. Beat Haller vom Fachverband der Kies- und Betonwerke zeigte auf, welche Pflanzen und Tiere in einer Kiesgrube leben können.

Beim anschliessenden Umtrunk dankte der Buchser Gemeinderat Walter Wyler allen Beteiligten für ihr Engagement für mehr Natur in der Gemeinde Buchs. Er legte Eltern und Kindern ans Herz, sich Zeit für eigene Naturbeobachtungen zu nehmen. Die Natur halte in nächster Nähe viel Spannendes für uns bereit, wir bräuchten es nur zu entdecken und ihr Sorge tragen.

Berichte der Schülerinnen und Schüler zum Projekt «Turmfalke» im Realienunterricht, im Werken und zur Einweihung der Nistkästen:

Statements der 5. Klasse von Christoph Schmid

Ich fand es toll, dass wir ein Turmfalkenhäuschen gebaut haben und auf Turmfalken-Suche waren. (Levi)

Mir hat das Essen gefallen (Apero), die Pflanzen, die Tiere über die wir etwas gehört haben, waren auch cool, aber besonders gut fand ich den Turmfalken-Turm. (Kevin)

Gefallen hat mir, dass am Anlass nicht nur über den Turmfalken berichtet wurde, sondern auch noch über das Kiesareal. Ich finde, es war sehr spannend und eindrücklich, dass es so viele verschiedene Tiere auf dem Kiesareal gibt. (Zoe)

Mir haben die informativen Führungen an der Einweihung gut gefallen. Ich fand es auch sehr schön,

dass wir etwas für ein Tier gemacht haben. (Elena)

Ich fand es sehr spannend und toll, dass wir so vieles über die Turmfalken entdeckt haben. Und es hat auch Spass gemacht einen Nistkasten zu bauen.

(Anna Sofia)

Statements der 6. Klasse von Jonas Ramp

Im Rüttelflug gestanden, mit einem zielsicheren Blick auf der Beute, so habe ich ihn kennengelernt, den Turmfalken. Was mich verwundert hat, denn ich wusste nicht, dass ein Vogel längere Zeit in der Luft an Ort und Stelle stehen kann.

Auch die Tatsache, dass viele Falkenarten auf der roten Liste stehen, hatte meine Klasse und mich zu tiefst erschüttert und deswegen wollten wir uns ein bisschen um dieses Tier kümmern. So bauten wir Vogelhäuser, da wir uns dachten, dass diese fabelhaften Vögel das verdienen. Die Tierwelt ist für uns ein sehr wichtiger Teil vom Leben und wir sorgten uns, dass solche wunderbare Tiere vom Aussterben bedroht werden. (Fatbardha)

Wir, die 6. Klasse, haben mit der 5. Klasse von Herrn Schmid den Turmfalken durchgenommen. Es begann mit dem auffälligen Rüttelflug, der zur Jagd geeignet ist. Der Turmfalke gefiel mir nach und nach immer mehr. An einem Donnerstag gingen wir in den Wald, um Turmfalken zu suchen und wir haben tatsächlich einige gesehen. Wir haben auch erfahren, dass sie auf der roten Liste stehen, deshalb haben wir Nistkästen gebaut, die wir in der Kiesgrube aufgehängt hatten. Es ist ein spannender Vogel, der uns viel beigebracht hat. (Anissja)

Ich fand das Thema zum Teil sehr spannend. Durch die verschiedenen Kapitel war es abwechslungsreich. Durch Frau Wyler und die Schule habe ich viele Informationen erhalten, ausserdem fand ich es toll, dass die Kiesgrube sehr gastfreundlich mit den Tieren umgeht und der Turmfalke dort jetzt auch einen Nistkasten hat. (Yannick)



Die Präsidentin des NVV Buchs begrüsst die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern.

Foto: Walter Wyler



Marianne Wyler,
Präsidentin Natur-
und Vogelschutz-
verein Buchs AG



Naturschutz im Wynental

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Natur- und Vogelschutzverein

In der Gemeinde Menziken, zuoberst im aargauischen Wynental, hat die Naturschutzkommission (NSK) seit den Achtzigerjahren drei interessante Gebiete unter Naturschutz stellen können.

Der Natur- und Vogelschutzverein Menziken-Burg, jahrelang auch in besagter Kommission vertreten, beteiligt sich aktiv an allen Pflegearbeiten und stellt die drei Schutzgebiete mit einem Bilderbogen in dieser Milan-Ausgabe vor.

Naturschutzgebiet Schwyzerhübel

Das grösste der drei Schutzgebiete liegt am Südrand der Gemeinde westlich der Wyna, direkt an der Grenze zum Kanton Luzern. Auf dem Schwyzerhübel hatten sich, sicher seit den Fünzfzigerjahren des letzten Jahrhunderts, alljährlich Tümpel gebildet, welche Amphibien als Laichgewässer dienten. In einem ersten Schritt konnten diese spontan entstandenen Gewässer gesichert werden. Mit dem Einverständnis von Gemeinde und Kanton wurde das

Gebiet 2007 nach Westen grosszügig erweitert. In den folgenden Jahren bis 2012 erstellte die Firma Müller-Kies Stetten nach den Plänen der NSK drei weitere Teiche und einen Kieswall. Dieser verfügt über eine nach Süden steil abfallende Sandwand, welche erd- und sandbewohnenden Insekten und Kriechtieren als Lebensraum dienen soll. Angrenzend im Süden des Gebiets wurde eine grosse Wiese auf kiesigen Untergrund angesät.

An der Sandwand schwärmen im Frühling die Weiden-Seidenbienen. Auffällig sind vor allem deren Kuckucksbienen mit leuchtend rotem Hinterleib (Blutbienen). Auch unzählige andere Insekten wie Sandlaufkäfer und Grabwespen sind zu beobachten. Der Standort bildet so ein gutes Jagdgebiet für Eidechsen und andere Kriechtiere. Die angrenzende Wiese bietet auch reichlich Nahrung für Schmetterlinge wie Schwalbenschwanz, Tagpfauenauge und andere Nesselfalter, diverse Bläulingsarten, das Wiesenvögelchen, das Bluts-tröpfchen und viele mehr.

Die Gewässer wurden sofort von Gras- und Grünfrosch, Erd- und

Naturschutzgebiet Schwyzerhübel – Übersicht nach Norden...



... und Blick über die Wiese zur Sandwand.



Fotos Reihe o.: Heidi Hirt-Küng



Blutbiene



Himmelblauer Bläuling



Feuerlibelle



Bruchwasserläufer

Fotos Reihe u.: Karl Hirt-Küng



Kreuzkröten sowie diversen Molch- und Libellenarten in Besitz genommen. Nicht viel später entdeckten Graureiher und durchziehende Bruchwasserläufer den gedeckten Tisch.

Dies zeigt nur einen kleinen Ausschnitt aus dem regen Leben auf dem Schwyzerhübel – das Gebiet birgt noch mehr versteckte Schätze. An heissen Sommertagen erfrischen sich Rauch- und Mehlschwalben im grossen Teich, am Blutweiderich sammeln die Sägehornbienen (*Melitta nigricans*) Blütenstaub und Nektar und am Echten Labkraut kann man die Raupen des Taubenschwänzchens und des Kleinen Weinschwärmers entdecken.

Naturschutzgebiet Strossmatt

Das zweite hier «beschriebene» Menziker Naturschutzgebiet besteht aus der einzigen noch erhalten gebliebenen Feuchtwiese auf Menziker Gemeindegebiet, einem Hochstaudenried.

In der nach Westen anschliessenden staunassen Geländemulde mit verdichtetem Untergrund wurde 1991 ein Teich ausgehoben, in welchem sich bald darauf die zu erwartende Fauna ansiedelte. Begrenzt wird das Feuchtgebiet im Norden durch einen Graben und ein Weidengehölz, im Westen durch den natürlichen Lauf des Murbächleins und im Süden durch ein feuchtes Laubholzwäldchen.

In der Strossmatt wachsen einige Pflanzenarten, die wir in Menziken sonst nirgends finden, zum Beispiel die beiden Orchideen-

Strossmatt-Teich im Naturschutzgebiet Strossmatt.



arten Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut sowie der Schwalbenwurz-Enzian.

Naturschutzgebiet Hübeligrube

Am Südosthang des Stierenbergs befindet sich in wunderschöner Aussichtslage die Hübeligrube. Die in einem Seitenmoränenzug gelegene kleine Kiesgrube muss schon relativ alt sein. Darauf weisen Überreste eines Kalkofens hin, die 1930 entdeckt wurden.

Wohl bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts holte man in der Grube Kies für den Strassenbau. Danach diente die Grube wiederholt als Deponie für landwirtschaftliche Abfälle. Die NSK konnte das Grüblein vor dem endgültigen Zuschütten retten und die sporadisch entstandenen Tümpel in wassersichere Teiche ausbauen. Dies natürlich in der Hoffnung, für die Geburtshelferkröte einen dauerhaften Lebensraum zu schaffen und zu erhalten.

Das markante Eichhölzchen oberhalb der Grube und ein Streifen der ursprünglichen Magerwiese im Süden bereichern das kleine, aber wertvolle Naturschutzgebiet.

Schauen auch Sie mal auf einem Spaziergang vorbei!



*Pia Jaggi, Vorstand
Natur- und Vogelschutzverein
Menziken - Burg*

Hübeligrube nach getaner Arbeit.

Fotos Reihe o.: Heidi Hirt-Küng



Erdkrötenpaar



Zauneidechse



Sägehornbiene

Fotos Reihe u.: Karl Hirt-Küng



Vielseitige Aktivitäten in Würenlos

Artenförderung im Siedlungsraum – praktisch umgesetzt

Viel Natur ging in Würenlos durch die rege Bautätigkeit verloren. Mit dem Projekt «Artenförderung im Siedlungsraum Würenlos» versucht der lokale Natur- und Vogelschutzverein gemeinsam mit der Gemeinde, die Bevölkerung zur aktiven Förderung der einheimischen Flora und Fauna im Dorf zu bewegen.

Würenlos – ein schnell wachsendes Dorf

Würenlos liegt zwischen Moränenhügeln im Furttal und grenzt ans Limmattal. Früher war Würenlos von der Landwirtschaft, namentlich Ackerbau und Viehwirtschaft, geprägt. Ende des 20. Jahrhunderts begann die Bevölkerung markant zu wachsen und verdoppelte sich innert 30 Jahren beinahe auf über 6300 Bewohner. Ein Grund für diese Entwicklung ist der optimale Anschluss ans Verkehrsnetz – ideal, um in dörflicher Umgebung zu wohnen und in Städten wie Baden oder Zürich zu arbeiten. Aufgrund der enormen Bautätigkeit und der Intensivierung der Landwirtschaft verschwanden viele Wiesen, Bäume und Hecken. Die privaten Gärten werden oft – entsprechend dem neusten Trend – quadratisch geformt, mit Steinen bedeckt und mit fremdländischen Pflanzen bestückt.

Ein Projekt entsteht

Doch wo sollen nun Blindschleichen, Igel, Eidechsen, Wildbienen, Hummeln, Distelfinken, Gartenrotschwänze und alle anderen Lebewesen wohnen, die hier früher ideale Lebensbedingungen angetroffen hatten?

Dies fragten sich auch Anton Möckel, Vizeammann von Würenlos und Gärtnermeister, der pensionierte Förster Philipp Vock, Walter Schneider, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins, sowie Markus Roth, Leiter der Bauverwaltung Würenlos. Sie entschieden sich, der Bevölkerung aufzuzeigen,

wie die Pflanzenvielfalt wieder vergrössert und den einheimischen Tieren Lebensräume zurückgegeben werden können. So wurde das Projekt «Artenförderung im Siedlungsraum» im Frühling 2017 zum Thema. Dies ist übrigens nicht das erste Mal, dass die Bevölkerung in Würenlos auf das Thema Naturvielfalt aufmerksam gemacht wurde. Bereits 1989 wies eine entspre-

Aktivität 1: Vortrag von Christa Glauser, BirdLife Schweiz

Die Bevölkerung wurde per Flyer zu einem Vortrag von Christa Glauser, Stellvertretende Geschäftsführerin von SVS/BirdLife Schweiz eingeladen. Erfreulich viele Würenloser folgten der Einladung. Christa Glauser schilderte eindrücklich, wie wichtig es ist, dass alte Bäume in den Dörfern erhalten bleiben und



Gemeinsam wird auf dem Dorfplatz ein Baum gepflanzt.

Foto: Babs Wiederkehr

chende Broschüre auf die Gestaltungsmöglichkeiten im eigenen Garten hin. Doch dieses Jahr hatte das Projektteam zum Ziel, im Dorf aktiv Hand anzulegen.

Walter Schneider als Präsident des hiesigen Natur- und Vogelschutzvereins erarbeitete mit dem pensionierten Förster Philipp Vock die Projektgrundlagen. Mit Erfolg, denn der Gemeinderat stimmte dem Projekt «Artenförderung im Siedlungsraum Würenlos» und dem beantragten Budget zu. So konnte mit den verschiedenen Aktivitäten in der Gemeinde losgelegt werden.

einheimische Sträucher und Blumen in den Gärten blühen, weil sie der einheimischen Tierwelt gute Lebensbedingungen bieten. Doch das Pflanzen von Bäumen braucht Planung, denn sie benötigen viel Raum. Je älter Bäume sind, desto wertvoller sind sie für die Tierwelt. Die Broschüren und Handlungsempfehlungen von BirdLife Schweiz zur Gestaltung unserer Siedlungsräume stiessen auf reges Interesse. Zum Abschluss wurden alle Vortragsbesuchenden eingeladen, am darauf folgenden Samstag bei den Projektarbeiten aktiv mitzuhelfen.



Aktivität 2: Einen Baum pflanzen

Am Samstag, den 8. April 2017, trafen sich rund 40 Würenloser Einwohner, Mitglieder des Gemeinderates sowie Angestellte der Forstverwaltung und des Bauamts. Anton Möckel begrüßte die Anwesenden und führte sie in die verschiedenen Massnahmen im Rahmen des Projektes «Artenförderung im Siedlungsraum» ein. Die Baumpflanzung auf dem neuen Dorfplatz war der Startschuss. Ein Lieferwagen, beladen mit Komposterde, Humuserde und einem Baumhasel, stand bereit. Jetzt hiess es anpacken: Gemeinsam hoben die zahlreichen Helferhände den Baum vom Wagen, stellten ihn in die grosse Mulde, schaufelten

Erde auf seine Wurzeln und wässerten diese ein. Der prächtige Baumhasel steht nun mitten auf dem neuen Dorfplatz, dessen Bau von der Ortsbürgergemeinde unterstützt wird. Bänke und ein Brunnen folgen, damit die Dorfbewohner den Schatten des Baumes geniessen können. Das Fördern der Flora und Fauna heisst immer auch mehr Lebensqualität für den Menschen!

Aktivität 3: Blumenwiesen säen

Nach dem Pflanzen des Baumhasels wurden die Teilnehmenden auf vier verschiedene Arbeitsplätze aufgeteilt. Mit Schaufeln, Rechen und Schubkarren machten sich die WürenloserInnen auf, um kalkhaltigen Sand

auf dem neuen Grund spriessen und die Tiere ihre neuen Behausungen in Beschlag nehmen?

Nach der körperlichen Betätigung an der frischen Luft konnten die engagierten Helfer ihren Hunger mit fein gebratenen Würstchen, frischem Käse und Brot stillen und ihren Durst mit kühlen Getränken löschen.

Ein erster Schritt in die richtige Richtung

Das Würenloser Projekt «Artenförderung im Siedlungsraum» ist mit diesen drei Aktionen nicht abgeschlossen. Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Im Herbst werden Kontrollen durchgeführt, um den Erfolg des Projekts zu prüfen. Die neu er-



Steinhaufen für Echsen und Amphibien werden errichtet.

Fotos: Babs Wiederkehr



Kinder jeden Alters betätigen sich beim Säen von Blumenwiesen.



Vor der Zentrumscheune werden die Helfer anschliessend verköstigt.

auf den Wiesen zu verteilen, mit Walzen festzupressen und dann die artenreiche Samenmischung von Hand auszusäen. Dabei wurden sie von den Mitarbeitern des Bau- und Forstamtes unterstützt, welche die vier Blumenwiesen-Standorte vorbereitet hatten und an diesem Tag einen Sondereinsatz leisteten. Ebenfalls errichteten die Freiwilligen Steinhaufen, um Echsen und Amphibien Unterschlupf und warme Sonnenplätze zu bieten. Gegen Mittag waren alle Arbeiten erledigt. Nun heisst es warten: Werden die verschiedenen Blumenarten

stellten Naturobjekte werden in Vollzugslisten aufgenommen, was die permanente Pflege sicherstellt. Zu hoffen bleibt, dass noch viele weitere Aktivitäten folgen, zum Beispiel die Renaturierung des Dorfbaches. Wie schön wäre es, wenn der Biber einen Wohnplatz in Würenlos finden könnte und der Kuckuck wieder rund ums Dorf zu hören wäre! Bevölkerung, Gärtner und Architekten stehen in der Pflicht: Auch mit einheimischer Flora können wunderschöne Gärten gestaltet und damit die einheimische Fauna unterstützt werden.

*Katharina Schibli,
Vorstandsmitglied Natur- und
Vogelschutzverein Würenlos*



Kurs zur Förderung der günstigsten und wirkungsvollsten Mäusejäger Hermelin und Mauswiesel für die Mäusejagd

Die IG Wieselförderung Bachsertal-Studenland-Surbtal (IGWBSS) ist ein Teil des Projektes «Wiesellandschaft Schweiz». Mitglieder sind die lokalen Naturschutzvereine Lengnau, Schneisingen, Bachsertal (AG/ZH) und Stadel (ZH) sowie die Gemeinden Rümikon und Lengnau. Der Präsident der IGWBSS, Ambros Ehrensperger, durfte am ersetzen durch: Naturförderungs-Kurs im April 2017 25 Interessierte begrüßen, davon über ein Drittel aus der Landwirtschaft.

Um dem Rückgang von Hermelin und Mauswiesel entgegen zu wirken und Wieselpopulationen gesamtschweizerisch zu sichern, wurde das Projekt «Wiesellandschaft Schweiz» 2012 von der Stiftung WIN Wieselnetz ins Leben gerufen. In momentan elf regionalen Projekten werden mit Hilfe von Förder- und Vernetzungsmassnahmen Populationsräume aufgewertet oder geschaffen, in denen Hermeline und Mauswiesel auch unter ungünstigen Bedingungen (z.B. bei geringem Nahrungsangebot) nie vollständig aussterben. Die IGWBSS hat als regionales Projekt mit breit abgeschützter Trägerschaft von Naturschutzvereinen und Gemeinden im Gebiet Bachsertal-Studenland-Surbtal am 11. April 2017 einen Informationsanlass für Interessierte organisiert.

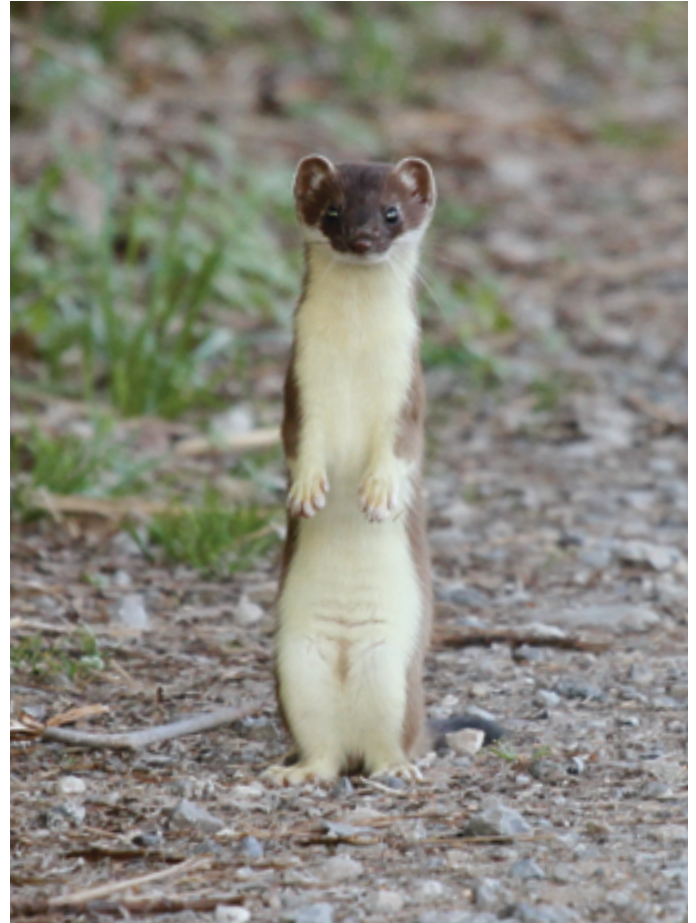
Ansprüche von Wiesel und Schaffung von Kleinstrukturen

Thomas Baumann vom Naturama Aargau brachte den Teilnehmern an besagtem Anlass näher, wie Mauswiesel und Hermelin in unterirdischen Gängen nach Mäusen jagen. Um ihren Hunger zu stillen und der Landwirtschaft zu nützen, brauchen die beiden Wieselararten Rückzugsorte wie Ast- oder Steinhäufen, Wurzelstockhäufen oder -mauern, Holzbeigen, Hecken, Gebüschgruppen, Buntbrachen, Altgrasstreifen und Gräben, die bei der Wanderung Schutz bieten. Als Wanderkorridor sind auch die Randbereiche von Bächen wie Surb, Tägerbach und Fisibach sehr gut geeignet.

Wirtschaftlich ist es für die Landwirte möglich, durch die Schaffung von erwähnten Kleinstrukturen die Biodiversitätsqualitätsstufe II zu erreichen und entsprechend mehr Direktzahlungen zu erhalten. Im neuen Bienen-Ressourcenprojekt werden diese Kleinstrukturen zusätzlich mitbelohnt, denn von diesen profitieren nicht nur Wiesel. Ausserdem werden durch die Förderung der einheimischen Wieselararten Kosten zum Mäusen eingespart und Mausschäden zusätzlich vermindert. Die IGWBSS vergibt auch Anerkennungsbeiträge für Wieselbauten innerhalb des Vernetzungskorridors.

Kleine putzige Raubtiere

Adrian Dietrich, Wildtierbiologe und Geschäftsführer der IGW, zeigte die Tierpräparate von Mauswiesel und Hermelin. Das Mauswiesel ist das kleinste Raubtier der Welt. Grösse und Aussehen sind aber relativ und regional unterschiedlich. So kommt in der Schweiz



Ein Hermelin im Sommerkleid – in Beobachtungspose.

Foto: Filippo Nucifora

nur in gewissen Regionen des Bündnerlandes das Zwergwiesel vor, eine Unterart des Mauswiesels, die im Winter ein weisses Fell hat. Im Mittelland wechselt nur das Hermelin ins weisse Winterfell, das Mauswiesel bleibt braun.

Der Körper eines Wiesels ist extrem langgezogen, was bedeutet, dass es bei Kälte viel Wärme verliert. Doch dafür eignet sich sein Körperbau hervorragend, sich durch enge Mauslöcher zu zwängen und so an die bevorzugte Beute zu kommen. Diese Anpassung hat aber seinen Preis: das Wiesel muss etwa alle drei bis vier Stunden etwas fressen. Pro Tag macht das etwa 40 % seines Körpergewichts aus. Da es fast nur Fleisch frisst, muss es sich die Nahrung erjagen. Sie fressen auch Beeren, Früchte, Vögel, Amphibien und Insekten, wenn die Gelegenheit günstig ist, aber Mäuse machen den Hauptanteil der Nahrung von Wieseln aus. Jagdstreifzüge von bis zu acht Kilometer sind möglich.

Die Jungen sind winzig klein und wiegen nur ein bis drei Gramm. Der Geburtsort ist in der Regel ein Ast- oder Steinhäufen, der guten Schutz bietet. Deshalb ist es ein Ziel, möglichst viele dieser



Kleinstrukturen mit Aufzuchtkammern für die Jungen aufzubauen. Wiesel haben zahlreiche Feinde wie Greifvögel, Graureiher, der Strassenverkehr und je länger je mehr die Hauskatzen. So könnten Hermeline gut und gern vier bis fünf Jahre alt werden, ihre durchschnittliche Lebenszeit beträgt aber nur etwa ein Jahr.



Adrian Dietrich zeigt eine Auswahl von Marder und Wiesel und erläutert ihre Lebensweise.



Stéphanie Vuichard (rechts) stellt die verschiedenen Mausarten und Kleinstrukturbewohner vor.

Fotos: Ambros Ehrensperger

Schermaus und Feldmaus als Beutetiere

Stéphanie Vuichard, Mitarbeiterin beim Naturama Aargau, stellte die Lieblingsnahrung der Wiesel vor. Schermäuse nagen hauptsächlich unterirdisch an Wurzeln und Zwiebeln – im Gegensatz zur etwa halb so grossen Feldmaus, die hauptsächlich an der Oberfläche an Stängeln, Blättern und Körnern nagt. Schermäuse vermehren sich sehr stark: Ein Pärchen kann von Frühling bis Herbst bis 100 Nachkommen zeugen!

Die Arten können anhand der Erdauswürfe oder Haufen unterschieden werden: Die Schermaus macht unregelmässig verteilte Erdhaufen, die Mausgänge gehen schräg nach unten. Die Feldmaus hingegen verteilt die Erdauswürfe flach um die Löcher herum. Die regelmässigsten, schön vulkanförmigen Haufen auf einer Linie stammen vom Maulwurf. Der Eingang ins Gangsystem ist genau in der Mitte des Haufens und geht vertikal nach unten. Der Maulwurf stellt für die Pflanzen in Garten und Feld keine Gefahr dar. Man kann ihn sehr wohl zu den Nützlingen zählen, denn als Fleischfresser sind Insektenlarven und Würmer seine Nahrung.

Praxisbeispiel und Abschluss

Zum Schluss übten sich die Teilnehmer in der Erstellung eines Asthaufens mit eingebauter Aufzuchtkammer und einem Spurentunnel. Dieser kann später für das Projektmonitoring verwendet werden.

Während einer kleinen Stärkung, organisiert durch Willi Müller vom örtlichen NV Lengnau, konnten eigene Erfahrungen ausgetauscht werden. Ebenfalls bot die IG Wieselförderung konkrete Informationen zur Unterstützung für die Landwirtschaft an.

Für weitere Aktivitäten motivierte die Aussage eines Teilnehmers: «Mit so viel Erlebtem und packend erzähltem Wissen der Referenten macht Naturschutz richtig Spass!»

Ambros Ehrensperger,
Präsident IG Wieselförderung
Bachsertal-Studenland-Surbtal

Inserat

ornitour.ch

Beat Rüegger | beat.r@ornitour.ch | Tel 062 794 37 13

Vögel im Fokus

Ornitour 2018 > Rumänien – Donaudelta & Dobrudscha

14.–22. April | Vogelbeobachtung für 8–14 Teilnehmende
Pelikane, Seeadler, Reiher, Limikolen & andere ornithologischen Leckerbissen auf dem Höhepunkt des Vogelzuges. Übernachtungen auf Hotelboot mitten im Delta.

Vogelfotografie 2018 aus Hides und Fotoboot (3–4 Teilnehmende)

Extremadura > 3.–10. Februar | Kaiser-, Habichtsadler, Geier, Kraniche
Donaudelta & Dobrudscha > 26. Mai – 2. Juni | Taucher, Reiher, Seeschwalben

Detailprogramme & Bildergalerien zu allen Reisen auf www.ornitour.ch





Flower Walks

Botanische Schatzsuche durch die Schweiz

Die Vielfalt unserer Pflanzen begeistert nicht nur Botaniker oder Pflanzenliebhaber. Formen und Farben sind scheinbar unübertreffbar – wie heissen wohl diese zahlreichen Schönheiten? Die Pflanzenbestimmung im Feld ist für Laien eine echte Herausforderung.

Die neue App «Flower Walks» ermöglicht auf spielerische Art einen neuen Zugang zur Welt der Pflanzen. *feldbotanik.ch* und Pro Natura Aargau haben mit der Unterstützung von Sponsoren eine einzigartige Kombination aus Wanderführer und Pflanzenbestimmungsbuch geschaffen. Mit der kostenlosen und zweisprachigen App können über 40 botanische Streifzüge durch die schönsten Gebiete der Schweiz unternommen werden. Die unterschiedlich anspruchsvollen Wanderungen und Spaziergänge weisen die NutzerInnen auf botanische Besonderheiten am Wegrand hin und bieten spannende Zusatzinformationen zur Namensgebung, zur Anlockung von Insekten oder zur medizinischen Verwendung der jeweiligen Pflanzenart. Ebenfalls finden Sie Fachinformationen wie Blühzeitpunkt, Gefährdung und Schutzstatus in der Schweiz.

Um die Pflanzen am Wegrand nicht zu verpassen, gibt die App automatisch ein Signal, wenn man sich ihnen nähert. Dank der Bildergalerie zu den einzelnen Pflanzenarten ist das Erkennen der Pflanzen vor Ort ein Kinderspiel. So wird der Sonntagsspaziergang zu einer botanischen Schatzsuche: Jung und Alt entdecken Pflanzen wie das Abbisskraut oder das Blutauge und erfahren spielerisch Wissenswertes zu den einzelnen Arten oder ganzen Lebensräumen.

Botanische Highlights am Lägerngrat

Verschiedene Sponsoren unterstützten die Erarbeitung der App «Flower Walks». Dazu wurden Routenpartner einbezogen, welche die Aufnahme konkreter Routen ermöglichten. So finanzierte der Kanton Aargau



Der felsige Lägerngrat weist auf engstem Raum eine grosse Vielfalt von Pflanzen auf. Fotos: Wolfgang Bischoff



Der Streifzug über den Lägerngrat und das Naturwaldreservat Lägern beinhaltet 49 Haltepunkte. Das Naturwaldreservat setzt sich im Kanton Zürich fort.

Quelle: www.flowerwalks.ch

die Wanderroute über den Lägerngrat – Hauptbestandteil des ältesten Naturwaldreservats des Kantons Aargau. In Naturwaldreservaten wird für mindestens 50 Jahre auf die Bewirtschaftung verzichtet. Die bekannte Wanderung wird durch die Informationen zur Pflanzenwelt und den verschiedenen Lebensräumen, dem Naturschutzprogramm Wald wie auch weiteren lokalen Besonderheiten aufgewertet. Der West-Ost verlaufende Lägerngrat fällt beidseits steil ab und bietet sehr unterschiedliche Lebensraumbedingungen für Flora

und Fauna, was zu einer grossen Vielfalt führt. Pflanzenarten des Flaumeichenwaldes und der wärmeliebenden Kalkfels-Pionierflur gedeihen auf der felsigen, ausgesetzten Westpartie des Grats. Auf der Krette wachsen Schlangen-Lauch, Bewimpertes Perlgras, Straussblütige Margerite und das seltene Langblättrige Hasenohr. Diese lichtbedürftigen Arten werden durch den Kanton Aargau bewusst gefördert: Im Gegensatz zum Nutzungsverzicht im übrigen Wald um den Grat werden einzelne Bereiche der Krette im Rahmen des Naturschutzprogramms



Wald spezifisch gepflegt, um ihren lichten, warmen Charakter zu erhalten.

Nach dem Burghorn, dem höchsten Punkt des Lägerngrats, wird der Boden tiefgründiger und dicke Rotbuchen lösen die knorrigen Eichen und Linden ab. Im Gebiet Isloch wird offenkundig, wie sich ein Naturwald, in dem seit bald zwanzig Jahren auf die forstliche Nutzung verzichtet wird, wandelt. Dürrständer, querhängende Baumstämme, Totholz in allen Grössen und Formen, riesige Totholzpilze, Moose und Flechten zeigen den langsamen Prozess der Holzersetzung – ein urtümliches Bild. Rund 20 % aller im Wald lebenden Arten sind auf solch grosse Mengen Alt- und Totholz angewiesen.

Vielfalt an Flower-Streifzügen im Kanton Aargau

Die Vielfalt an Lebensräumen und botanisch sehenswerten Wanderrouten im Aargau zeigt sich auf sechs verschiedenen «Flower Walks»:

An der *Stillen Reuss* bei Rottenschwil beispielsweise fallen die prächtigen Sibirischen Schwertlilien als typische Farbtupfer der Pfeifengraswiesen im Reusstal auf. Dieser artenreiche Streuwiesentyp entstand in Folge der seit dem Mittelalter und bis Mitte des letzten Jahrhunderts durchgeführten Begradigungen der Reuss und Rodungen des Auenwalds. Der Altarm gibt einen Einblick in die Verlandung eines nährstoffreichen Stillgewässers mit den typischen Arten der Schwimmblattgesellschaft wie z. B. Weissse Seerosen und Rohrkolben, aber auch seltene Arten wie Wasserschierling oder Fieberklee. Nebst den botanischen Highlights lassen sich mit etwas Glück Zwergreiher oder Kiebitz beobachten – also unbedingt den Feldstecher mitnehmen!

Dank des Abtrags von Humus- und Mergelschichten bis Mitte des 20. Jahrhunderts gedeihen heute am *Hessenberg* und am *Nättenberg* bei Bözen wunderbare Föhren-Orchideenwälder. Im flachgründigen und nährstoffarmen Boden wachsen seltene und lichtbedürftige Pflanzen wie die Ästige Graslilie, die Berg-Aster oder die Fliegenragwurz. Bei sonnigem Wetter fliegt sogar der seltene Schmetterlingshaft über die blütenreichen Wiesen.

Der *Chli Rhy* bei Rietheim ist eine Aue von

App Flower Walks

Schweizweit umfasst die «Flower Walks»-App mehr als 800 Pflanzenarten und 60 Lebensräume. Mit über 4000 Fotos sind ein Viertel aller in der Schweiz bekannten Pflanzenarten und Lebensräume erfasst und umfangreich illustriert. Die App ist sowohl für interessierte Laien als auch für fortgeschrittene Botaniker gedacht.

Sie steht im iTunes Store sowie im Google Play Store zur Verfügung, ist kostenlos, zweisprachig (de/fr) und kann auf Android- und iOS-Geräten installiert werden. Zu den bestehenden 42 Streifzügen ist eine Ergänzung mit rund 18 weiteren Routen im Jahr 2018 geplant.

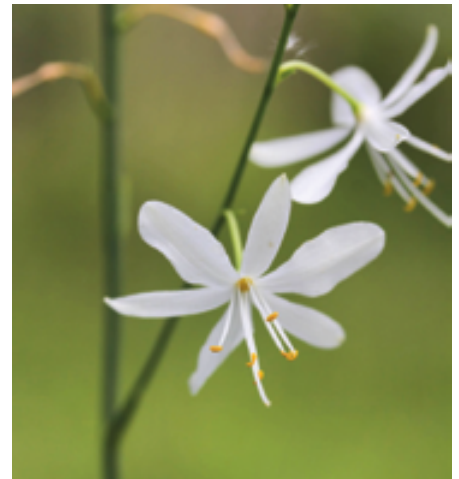
Die gesamten Infos sind auch auf der Webseite www.flowerwalks.ch abrufbar. So können Sie sich bereits zu Hause einen guten Überblick über Ihre Wanderung verschaffen. Eine Übersichtskarte sowie verschiedene Filtermöglichkeiten erlauben eine gezielte Suche nach Kanton, Routenart, Pflanze, Lebensraum, Blühzeitpunkt und so weiter.

Viel Vergnügen auf Ihrer nächsten Wanderung!

nationaler Bedeutung und umfasst ein vielfältiges Mosaik aus Auenwäldern, Kiesbänken, verzweigten Flussarmen und Feuchtwiesen. In den wiederhergestellten Restbeständen des Weichholz-Auenwalds wachsen wieder typische Arten wie Silber-Weide, Bittersüßer Nachschatten und Echte Wallwurz. Mit etwas Geduld sind auch scheue Bewohner wie der Kuckuck oder der Biber zu entdecken.

Die Routen im Reussufer-Schutzgebiet bei Gnadenthal und in den Auen im Wasserschloss zwischen Brugg und Vogelsang sind weitere Streifzüge der App im Aargau, die zum entdecken einladen.

Eva Bächli, Abteilung Wald
Kanton Aargau



Typisches Merkmal der Ästigen Graslilie (*Anthericum ramosum*) ist der verzweigte Blütenstand (im Gegensatz zur Astlosen Graslilie). Foto: Wolfgang Bischoff



An den Blüten des Schlangenlauchs (*Allium scorodoprasum*) entstehen für die Vermehrung zahlreiche, dunkle Brutzwiebeln. Foto: Stefan Lefnaer



Das Langblättrige Hasenohr (*Bupleurum longifolium*) wächst in der Schweiz nur an wenigen Standorten auf steinigen Kalkhängen und in lichten Wäldern. Foto: Wolfgang Bischoff



Aufwertung des Nidermoos bei Boswil

Neues Leben blüht aus den Ruinen

Am 21. Mai 1893 besuchte Friedrich Ris, ein bedeutender Schweizer Insektenforscher, das Bünzer Moos, ein vor 150 Jahren noch ausgedehntes Hochmoor mit randlichen Niedermooren in der weiten Ebene zwischen Boswil, Bünzen und Besenbüren. Zwischen 1871 und 1881 erfuhr das grossflächige Moor eine erste Entwässerungsetappe und anschliessend setzte ein reger Torfabbau ein. Erschüttert stand Ris vor «Ruinen» und hielt fest: «Nicht ohne Bitterkeit im Herzen verlasse ich die Stätte der Verwüstung». Wie steht es heute um den Rest des Bünzer Mooses, dem Nidermoos?

Von der Ruine zum Naturschutzgebiet

Vom ehemaligen Bünzer Moos verblieben nur wenige, kleine Reste, u.a. das Nidermoos auf Gemeindegebiet Boswil. Im Nidermoos wurde bis in die Sechzigerjahre noch Torf abgebaut, anschliessend wurde das ca. 3.8 Hektaren grosse Gebiet sich selbst überlassen. 1970 stellte die Ortsbürgergemeinde Boswil das Gebiet unter Schutz, legte den zentralen Weiher an, erweiterte 1974 das Gebiet auf 4.7 Hektaren und schuf einen weiteren Weiher. Bis Ende der Achtzigerjahre wurden ausgedehnte Gehölzpflanzungen mit einem hohen Anteil an Nadel-

Nach getroffenen Auflichtungsmassnahmen hat sich auf einem verbliebenen Torfsockel die Besenheide als Moorrelikt «zurückgemeldet», allerdings nur in einem sehr kleinen Bestand.



Das 1989 weitgehend bestockte Nidermoos präsentiert sich heute als parkartig gestaltetes Gebiet, abwechslungsreich gegliedert durch offene Feucht- und Magerwiesen, Gehölz- und Baumgruppen.

hölzern und gebietsfremden Gehölzarten angelegt. Unbestockte Flächen wurden als ein- bis zweischürige Wiesen genutzt, doch die vernässten Bereiche wurden nicht geschnitten und der Verbuschung überlassen. 1987 wurde das Nidermoos als kantonales Interessengebiet für Naturschutz, 2001 zusätzlich als Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung ausgeschrieben.

Umfangreiche Unterhalts- und Gestaltungsmassnahmen

1989/90 nahm das Ökobüro AquaTerra im Auftrag der Sektion Natur und Landschaft des Kantons Aargau den Ist-Zustand von Vegetation, Flora, Fauna und der aktuellen Nutzung auf. Darauf basierend erarbeitete es ein Aufwertungskonzept mit Entwicklungs-, Unterhalts- und Gestaltungszielen

Im Nidermoos gedeihen mehrere Orchideenarten, zum Beispiel die Weisse Sumpfwurz und die 2016 neu festgestellte Bienen-Ragwurz.

Fotos: Daniel Winter





Vorrangig realisierte Aufwertungsmassnahmen:

- Auf die Vegetation, Flora und Fauna abgestimmte Schnittpläne im Bereich der Wiesenflächen, insbesondere Förderung der Regeneration von Feuchtwiesen
- Entbuschung und starke Auflichtung von bestockten Flächen mit gutem Regenerationspotenzial für Feucht- und Riedwiesen, mit anschliessender regelmässiger Mahd der Krautschicht im Umfang von rund 1.5 ha
- Umwandlung naturferner Gehölzbestände in naturnah bestockte Bestände innerhalb des gesamten Schutzgebietperimeters
- Bekämpfung der einst grossflächigen Goldrutenbestände durch Schnitt und Schaffung von Kleingewässern an ihrer Stelle
- Neuschaffung von mehreren Kleingewässerbiotopen, Entbuschung von periodisch überstauten Mulden, Schaffung von Flachufern beim zentralen Weiher

und -massnahmen. Im Vordergrund stand und steht auch heute noch das Ziel, das Nidermoos als Lebensraum für Pflanzen und Tiere von Feucht- und Nassstandorten zu erhalten und aufzuwerten. Dazu wurden umfangreiche Unterhalts- und Gestaltungs-massnahmen vorgeschlagen. Diese werden seit den Neunzigerjahren bis heute durch die Sektion Natur und Landschaft in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Boswil schrittweise umgesetzt.

*Das Nidermoos beherbergt eine vielfältige Libellenfauna. 2013 wurde auch die gefährdete Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) nachgewiesen.*



Zielerreichung überprüft

Um die Wirkung der Renaturierungsmassnahmen auf die Vegetation und Flora zu überprüfen und somit festzustellen, ob die Moor-Lebensgemeinschaften gefördert wurden, fand 2003 eine erste und 2016 eine zweite Wirkungskontrolle statt. Dazu wurden jeweils die Vegetation und die Bestände von gefährdeten Pflanzenarten erhoben, die Naturnähe der verbliebenen Gehölzbestände beurteilt und mit dem Ausgangszustand von 1989 verglichen. Zusätzlich wurden 2016 die Bestände der Tagfalter und Heuschrecken erhoben und mit den Erhebungsergebnissen von 1989 verglichen. Auf die Erfassung weiterer Artgruppen wurde verzichtet. Für die Amphibien und die Libellen lagen Daten aus anderen Kontrollprojekten vor.

Positive naturschutzbiologische Bilanz

Die getroffenen umfangreichen Aufwertungsmassnahmen im Nidermoos zeigen in Bezug auf die Entwicklung der Feuchtwiesen und ihrer Flora eine überaus erfreuliche Wirkung:

- Die Fläche von Moorbiosphären konnte deutlich erweitert und ihre Regeneration erfolgreich unterstützt werden. Es wurden auch nicht-häufige und seltene Vegetationstypen der Moore wie Kleinseggenriede, Pfeifengrasfluren sowie bultige Grossegegenbestände gefördert.
- Es kann eine deutliche Ausdehnung von charakteristischen und gefährdeten Pflanzenarten aus Riedwiesen (und wechseltro-

Die Ringelnatter gehört ebenfalls zu den charakteristischen Bewohnerinnen des Nidermoos.

Fotos: Daniel Winter



ckenen Magerwiesen) belegt werden. Auch 2016 konnten wie bereits 2003 etliche gefährdete Arten von Feucht- und Nassstandorten neu nachgewiesen werden. So wurden 1989 33 gefährdete und/oder geschützte Arten festgestellt, 2003 41 und 2016 50.

- Der Anteil an standortfremden Gehölzarten wurde auf nahezu Null reduziert. Mit den Durchforstungen wurden zudem vielfältig strukturierte Gehölze und ein ästhetisch sehr ansprechendes, abwechslungsreiches Gesamtbild des Gebiets gefördert (naturnahe, parkartige Struktur; Wechsel von offenen, halboffenen und bestockten Bereichen).

Die getroffenen Unterhalts- und Gestaltungs-massnahmen und ihre gezielte Fortführung tragen ebenfalls zum Erhalt und Förderung der Fauna bei. Das Nidermoos bietet verschiedenen feuchtgebietstypischen, gefährdeten Tierarten aus verschiedenen Artgruppen Lebensraum, u.a. einer sehr vielfältigen Libellenfauna sowie mehreren Amphibien- und Reptilienarten. Die Tagfalter- und Heuschreckenfauna ist bescheiden ausgeprägt, was wohl auch mit der isolierten Lage des Gebiets zusammenhängt. 2016 konnte aber zum Beispiel die Sumpfgrille neu nachgewiesen werden.

Ende gut, alles gut?

Aus der durchgeführten Wirkungskontrolle lassen sich weitere Empfehlungen für gezielte Aufwertungsmassnahmen herleiten, z.B. die Abstimmung des Schnittregime auf die beobachtete Entwicklung der Feucht- und Magerwiesen, die Pflege der bestehenden Kleingewässer im Rotationsprinzip, die Neuschaffung von Kleingewässern sowie die Fortsetzung der Auflichtungsmassnahmen im Gehölzbereich an ausgewählten Stellen. Damit wird die Entwicklung neuen Lebens aus den «Ruinen» im Nidermoos weiter voranschreiten.

Daniel Winter, AquaTerra im Auftrag der Abteilung Landschaft und Gewässer



Neu: BirdLife-Merkblatt Windenergie

BirdLife Schweiz steht zur Förderung der erneuerbaren Energien. Diese muss aber so erfolgen, dass durch Energieanlagen Lebensräume nicht zerstört werden, Wanderzüge für Fische und andere Wasserlebewesen nicht unterbrochen und Vögel und Fledermäuse in ihren Lebensräumen und auf ihren Zugwegen nicht getötet werden. Deshalb hat BirdLife Schweiz nach einge-

Windanlage in Peuchapatte.



Foto: BirdLife Schweiz

hender Diskussion mit den Kantonalverbänden und Sektionen das neue Merkblatt Windenergie herausgegeben. Es zeigt, wie die Nutzung der Windenergie gestaltet werden muss, damit sie mit dem Schutz der Arten und Lebensräume im Einklang ist. Entscheidend ist die Standortwahl der Windanlagen. Geeignete Standorte für Windenergieanlagen befinden sich vor allem in bereits stark genutzten Räumen oder da, wo ein ausreichender Grad an Erschliessung schon gegeben ist und keine Schutzziele verletzt werden.

Schützenswerte Lebensräume, Vorkommen von gefährdeten und prioritären Arten und Zuggebiete von Vögeln und Fledermäusen müssen freigehalten werden. Ob ein Standort für Windanlagen in Frage kommt, muss auf Grund der Naturschutzgesetzgebung frühzeitig mit den nötigen detaillierten Fakten abgeklärt werden. Erst wenn ein Standort bewilligungsfähig ist, kommen allfällige Ersatzmassnahmen ins Spiel. Als nicht rechtmässig beurteilt Bird-

Life Schweiz die unter dem Schlagwort eines «adaptiven Managements» verbreitete Idee, dass man Windanlagen baut und erst nachträglich mit Abschaltvorrichtungen versucht, die schlimmsten Schäden an der Natur zu mildern. Das Abschalten nützt aber höchstens schwarmziehenden Kleinvögeln. Nicht verhindern kann es die Verluste an Segelfliegern und Brutvögeln im Gebiet, die Zerstörung der Lebensräume und all die anderen Gefahren für gefährdete und prioritäre Arten sowie schutzwürdige Lebensräume inklusive der Störungen. BirdLife Schweiz wird die Entwicklung in der Windindustrie weiterhin sehr nah verfolgen und überall dort eingreifen, wo Naturwerte gefährdet sind.

Das BirdLife-Merkblatt Windenergie kann heruntergeladen werden auf www.birdlife.ch/wind oder in Einzelexemplaren gratis bestellt werden:

Shop www.birdlife.ch/shop, svs@birdlife.ch oder Telefon 044 457 70 20.

Artenförderung wirkt: das Beispiel Steinkauz

Die Artenförderung ergänzt den Naturschutz auf der ganzen Fläche und in Schutzgebieten. Ein Beispiel, dass sie Wirkung erzielt, zeigt der Steinkauz, der um die Jahrhundertwende beinahe ausgestorben wäre. Seit damals hat sich der Bestand dank Förderprojekten von BirdLife Schweiz und aktiven Gruppen fast verdreifacht. In

Der Steinkauz, eine seltene Eulenart, wird von BirdLife gezielt gefördert.



Foto: Fritz Sigg

den fünf Regionen der Schweiz, in denen der Steinkauz noch oder wieder vorkommt, wurden Hochstamm bäume gepflanzt, Sitzwarten angelegt, Nistgelegenheiten geschaffen, lückige Magerwiesen gesät und Flächen gestaffelt geschnitten, damit der Steinkauz immer etwas zu fressen findet.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Artenförderern und den Landwirten ist für den Projekterfolg zentral. Damit dieser weiter stimmt, muss aber auch die Agrarpolitik mitmachen. Eine möglichst naturnahe, pestizidarme Landwirtschaft ist die Grundvoraussetzung für ein weiteres Wachstum der Steinkauzbestände. BirdLife Schweiz gestaltet die Landwirtschaftspolitik deshalb aktiv mit. Viele Steinkauzpaare leben in Obstgärten am Rande von Dörfern und Weilern. Für ihr Überleben ist die Raumplanung entscheidend. Im Rahmen der erneuten Revision des Raumplanungsgesetzes durch den Bund kommen grosse Herausforderungen auf BirdLife Schweiz und weitere Umweltorganisationen zu. Zudem fordert BirdLife Schweiz, dass die Artenförderung mit dem Aktionsplan Biodiversität beim Bund und in den Kantonen auf eine definitive Grundlage gestellt wird. Wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmen und sich zugleich die Fördermassnahmen verstärken lassen, können die Steinkauzbestände weiter wachsen.



Viel Unterstützung für einen wirksamen Aktionsplan Biodiversität



Foto: G. Brändle



Foto: Karl Hirt-Küng



Foto: Heidi Felmann



Foto: Karl Hirt-Küng

Die Biodiversität gilt es zu schützen – längst sind viele Lebensräume, die wichtig für den Erhalt der Biodiversität sind, knapp geworden.

Der Aktionsplan Biodiversität, der für die Natur und biologische Vielfalt der Schweiz sehr wichtig ist, soll noch dieses Jahr vom Bundesrat beschlossen werden. Doch um den Rückgang der Biodiversität zu stoppen, braucht es nicht irgendeinen Aktionsplan, sondern einen wirksamen. BirdLife Schweiz macht deshalb zusammen mit Pro Natura, WWF und vielen anderen Organisationen Druck für einen Massnahmenplan, der den grossen Herausforderungen für den Erhalt der Biodiversität wirklich gerecht wird. Fachleute, PraktikerInnen des Naturschutzes, WissenschaftlerInnen und besorgte BürgerInnen schrieben Ende Mai Bundespräsidentin Doris Leuthard einen von BirdLife Schweiz initiierten Brief. Innerhalb einer Woche kamen über 5000 Unterschriften zusammen. Die Unterzeichner drückten damit ihre Sorge aus, dass die biologische Vielfalt in der Schweiz weiter zurückgeht, ohne dass der Bund wirksame Massnahmen eingeleitet hat. Ende Juni trafen sich über 80 Biodiversitätsexperten aus den unterschiedlichsten Bereichen, um einen eigenen Aktionsplan aufzustellen, an dem sich jener des Bundes messen müssen. Der Plan umfasst 25 Massnahmen aufgeteilt in 110 konkrete Aktivitäten und wird von BirdLife Schweiz und Pro Natura redigiert. Da beim versprochenen Zwischenbericht 2017 des Bundes zur bisherigen Umsetzung der Strategie Biodiversität Schweiz nicht viel läuft, präsentieren BirdLife, Pro Natura und WWF auch hier eine eigene Bilanz: In den letzten fünf Jahren, seit der Bundesrat die Strategie beschlossen hat, wurden praktisch keine zusätzlichen Massnahmen ergriffen. Der Umgang des Bundes mit der biologischen Vielfalt ist aus Sicht der Umweltorganisationen unhaltbar. BirdLife Schweiz setzt sich dafür ein, dass sich dies rasch ändert.

Auch Bundesparlamentarier wollen wissen, wo der Aktionsplan Biodiversität des Bundes steht

Nachdem ein wirksamer Aktionsplan Biodiversität überfällig ist, werden nun auch Parlamentsmitglieder aktiv. In der kürzlich beendeten Sommersession haben neun Nationalrätinnen und -räte aus allen Fraktionen Fragen zum Aktionsplan Biodiversität an den Bundesrat gestellt.

Werner Müller,
SVS/BirdLife Schweiz



Der Link zur Bafu-Pressemitteilung zum Aktionsplan Biodiversität ist unter www.birdlife.ch zu finden.



Veranstaltungen BirdLife Aargau, Juni bis September

Fotos: z/vg



LENZBURGER BaumTrilogie

Baumspaziergang zu Kulturlandschaften, ihrer Geschichte und ihren Bewohnern

Samstag, 9. September 2017 – Dauer ca. 2.5 Std. plus Baum-Apéro

Wir tauchen ein in die Kulturlandschaften am Schloss und rund um den Goffersberg. Dieser überragt die rasant wachsende Stadt Lenzburg, ein intensiv genutztes Naherholungsgebiet. Drei Exkursionsleiter erzählen über die Kulturlandschaften, ihre Bewohner (z.B. die Dohlenkolonie) und über das Förderprojekt «Wiedehopf».

Leitung: Kurt Wernli, Landschaftsarchitekt; Markus Wipf, Ornithologe;
Lukas Häusler, Bio-Landwirt und Projektleiter Wiedehopf

Treffpunkt: 9 Uhr Parkplatz Schloss Lenzburg

Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg und Gartenbauverein Lenzburg, www.baumtrilogie.ch



Natur- und Vogelschutz Möhlin

Krebse für das Fricktal 2017 - Samstag, 23. September 2017, Dauer ca. 2 Std.

Drei einheimische Krebsarten bewohnen die Aargauer Gewässer, der Dohlenkrebs, der Steinkrebs und der Edelkrebs. Alle sind bedroht. Seit 2009 bemüht sich der Natur- und Vogelschutz Möhlin um die Wiedereinführung des Dohlenkrebses im Fricktal. In einer Teichanlage der Fischzucht von Peter Hohler in Zeiningen werden die Tiere für die Auswilderung gezüchtet. Bis dato konnten 570 Jungkrebse in die Freiheit entlassen werden.

Leitung: Martin Hohermuth, Natur- u. Vogelschutz Möhlin

Treffpunkt: 14 Uhr Bushaltestelle Zeiningen, Bernet



Wasseramsel und Farne in der Aareschlucht - Sonntag, 3. Dezember 2017, Dauer ca. 2 Std.

Der Vogel des Jahres 2017, die Wasseramsel, brütet früh im Jahr. Gesang und Balz sind deshalb im Winter gut zu beobachten. Wir machen uns in der Aareschlucht bei Brugg auf die Suche nach ihr. Die enge Felsschlucht bei der Altstadt mit dem natürlichen, schnell fliessenden Aarelauf ist landschaftlich schön und wichtiger Lebensraum anderer Vogel- sowie verschiedener Farnarten.

Leitung: Claudia Müller und Max Gasser, BirdLife Aargau Ausbildungskommission

Treffpunkt: 9:05 Uhr am Bahnhof Brugg, Bahnhofkiosk Gleis 1

Information zu den Exkursionen von BirdLife Aargau: www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/exkursionsprogramm-2017

Leserwettbewerb

Frage 1: Wie viele Besucher verzeichnet das BirdLife-Naturzentrum Neeracherried jährlich?

Frage 2: Wie viele Fotos dokumentieren Schweizer Pflanzen & Lebensräume in der App «Flower Walks»?

Frage 3: Wie viele Einwohner hat Würenlos?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch im Wert von je Fr. 18.90: **«Stadtfauna – 600 Tierarten unserer Städte»**. Wir danken dem Haupt Verlag AG (www.haupt.ch) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Teilnahmecoupon

Antwort 1:	<input type="checkbox"/> 2'000	<input type="checkbox"/> 5'000	<input type="checkbox"/> 10'000
Antwort 2:	<input type="checkbox"/> 400	<input type="checkbox"/> 4'000	<input type="checkbox"/> 40'000
Antwort 3:	<input type="checkbox"/> 6'300	<input type="checkbox"/> 7'200	<input type="checkbox"/> 8'100
Name	Vorname		
Strasse, Nr.	PLZ, Ort		
Mailadresse			

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 30. September 2017. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 2_2017:

1: Grünspecht 2: 4842 3: 3000

Je 1 Buch «An Tümpel, Fluss und Meer» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Dominic Schwegler, Uezwil
- Lucia Keusch, Bettwil
- Janis Winter, Ittenthal

Herzliche Gratulation & viel Spass beim Lesen!



Stadtfauna 600 Tierarten unserer Städte

Herausgeber: Stefan Ineichen, Max Ruckstuhl, Bernhard Klausnitzer

1. Auflage 2012, 434 Seiten, über 650 Farbfotos, 8 Tabellen

kartoniert, 13,8 x 21 cm, 762 g

CHF 18.90

ISBN: 978-3-258-07723-9

Städte sind nicht nur von Menschen bewohnt, sondern bieten auch einer großen Vielfalt von Tieren Wohnraum und Nahrung. Diesen erstaunlichen Artenreichtum macht die «Stadtfauna» sichtbar. Die ca. 600 beschriebenen Arten konnten alle in den letzten Jahren in mitteleuropäischen Städten beobachtet werden. Gut untersuchte Tiergruppen wie Tagfalter, Reptilien, Vögel und Säugetiere werden ausführlich vorgestellt, Käfer, Flöhe, Spinnen und andere Verwandtschaftskreise sind durch eine Auswahl typischer oder besonderer Arten vertreten. Die allesamt mit Farbfotos illustrierten Artporträts geben Auskunft über Lebensweise und Verbreitung der Tiere, die städtische Gärten und Gebäude, Bahnareale und Blumenwiesen, Gewässer und Stadtwälder besiedeln.

Veranstaltungen Naturama, September bis November

Fotos: zVg



Gemeindeseminar «Naturmodule»

Mittwoch, 20. September 2017, 17.30-19.30 Uhr, Wölflinswil

Mit Naturmodulen können mit geringem Aufwand Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen und die Wohn- und Lebensqualität in der Gemeinde gesteigert werden

Zielgruppe: Gemeinderäte, Bauamtsvorsteher, Werkhofleiter, Vorarbeiter und alle, die in ihrer Gemeinde für die Natur aktiv werden wollen
- kostenlos, Anmeldung erforderlich



Vernissage Sonderausstellung «Biene»

Donnerstag, 28. September 2017, 18.30 Uhr, Aarau (Naturama)

Die Ausstellung gibt Einblicke in das faszinierende Leben dieser sympathischen Insekten, ohne die unsere Welt ganz anders aussehen würde.

Zielgruppe: Alle an Bienen interessierten Personen - kostenlos



Familienexkursion «Mosten»

Samstag, 30. September 2017, 13.30-16.30 Uhr, Unterentfelden

Habermehler, Goldparmäne, Entfelder Jägerapfel: Mit Harassen, Drahtkorb und Schüttelhaken machen wir uns auf in den Obstgarten und pressen unseren eigenen Most.

Zielgruppe: Kinder in Begleitung von Erwachsenen
- Fr. 12.- (Erw.) resp. Fr. 8.- (Kinder), Anmeldung erforderlich

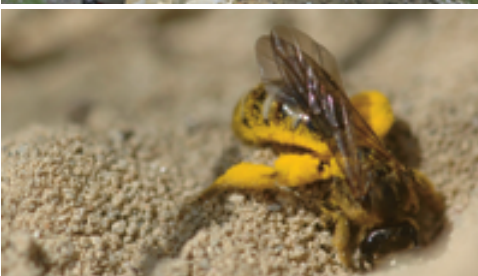


Exkursion «Ein Garten für wilde Bienen»

Samstag, 30. September 2017, 14.00-16.00 Uhr, Leutwil

Führung im Schaugarten von «wildbee.ch» in Leutwil. Deborah Millett zeigt uns ihr Paradies für wilde Bienen, den verkannten und bedrohten Bestäuberinnen. Zur Nachahmung empfohlen.

Zielgruppe: Alle an Bienen interessierten Personen
- kostenlos, Anmeldung erforderlich



Kurz-Kurs «Bienen» für Lehrpersonen

Mittwoch, 25. Oktober 2017, 14.00-17.00 Uhr, Aarau (Naturama)

Einführung in die Sonderausstellung Bienen. Die Ausstellung zeigt die Wunderwelt der Wild- und Honigbienen und erklärt, warum manch eine Biene nur auf eine einzige Blüte fliegt.

Zielgruppe: Lehrkräfte
- kostenlos, Anmeldung erforderlich



Kurs Naturförderung «Sträucher pflegen in der Siedlung»

Mittwoch, 15. November 2017, 13.30 -15.30 Uhr, Zofingen

Hecken und Sträucher übernehmen wichtige Aufgaben: Sie gliedern Räume und bieten Lebensraum für Tiere. Wir zeigen, wie sie effizient und ökologisch gepflegt werden.

Zielpublikum: Mitarbeitende Hauswartung, Facility-Management, Bauverwaltung, Werkhöfe, Forstdienst, Landwirtschaft, Ökobüros sowie Mitglieder Umweltverbände und Gartenbesitzer
- Fr. 20.- (Erw.), Anmeldung erforderlich



Vogel des Jahres 2017: Wasserramsel

Kampagne ab 2015–2019:
«Biodiversität im Siedlungsraum»

Schwerpunkt 2017:
Gewässer im Siedlungsraum

Jahresprogramm 2017

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
Sa, 9. Sept. 2017, 9.00 – 11.30 Uhr	Exkursion: « Baumspaziergang zu Kulturlandschaften, Geschichten und ihren Bewohnern » Lenzburg	Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg
Sa, 9. Sept. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Feret , Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 23. Sept. 2017, 14.00 – 16.00 Uhr	Exkursion: « Born to be free – Krebse für das Fricktal », Zeiningen	Natur- und Vogelschutz Möhlin
30. Sept./1. Okt. 2017	EuroBirdwatch Internationaler Zugvogeltag	BirdLife Schweiz
Sa, 7. Okt. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 28. Okt. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel , Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 02. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau West in Aarau	BirdLife Aargau
Do, 09. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau Süd in Wohlen	BirdLife Aargau
Do, 16. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau Nord in Eiken	BirdLife Aargau
Do, 23. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau Ost in Windisch	BirdLife Aargau
So, 03. Dez. 2017, 9.00 – 11.00 Uhr	Exkursion: « Wasserramsel und Farne in der Aareschlucht », Brugg	Ausbildungskommission BirdLife Aargau

*** Anmeldung unbedingt notwendig**

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch. Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Tel: 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Effingerhof AG
Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft.
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten